Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2352 und Hannover 21 874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 62.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt, Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preis: Für die achtgespalt. Millimeterzeile 6 Pfg. Auswärtige, finanzamtl. u. gerichtl. Anzeig. 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde • Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. • Generalanzeiger für den Kreis Hörde

Nr. 299 (Erstes Blatt) Schwerte (Ruhr), Mittwoch den 22. Dezember 1926. **59. Jahrgang.**

Neues in Kürze.

Das endgültige Städtebaugesetz im Januar 1927.

bb **Berlin,** 21. Dez. Wie verlautet, wird der vom Preuß. Landtag hierfür eingesetzte Ausschuß in seiner Sitzung am 13. Januar die endgültige Formulierung des Städtebaugesetzes beraten. Unmittelbar danach wird die Fertigstellung der voraussichtlich sehr umfangreichen Ausführungsbestimmungen erfolgen.

Die Aktenschiebungen in Moabit.

wtb **Berlin,** 21. Dez. (Tel.) Die Untersuchung gegen Justizsekretär Rossel und Obersekretär Pahlke, denen Aktenbeseitigung vorgeworfen wird, nimmt größeren Umfang an, als man geglaubt hatte, da die zum Teil schon mehrere Jahre zurückliegenden Gnadengesuche, die der Gnadenabteilung des Justizministeriums eingereicht wurden, nachgeprüft werden müssen. Es hat sich herausgestellt, daß Rossel vielfach selbst Gnadengesuche aufgesetzt und diese dann dem Ministerium weitergeleitet hat. So ist Rossel u. a. auch in die Affäre des vor Jahren geflüchteten Bankdirektors Wolpe verwickelt gewesen.

Dr. Stresemann in Friedrichsruh.

wtb. **Hamburg,** 21. Dez. (Tel.) Reichsminister Dr. Stresemann weilte heute vormittag auf der Rückreise nach Berlin in Friedrichsruh, wo er das Frühstück beim Fürsten Otto von Bismarck einnahm.

Internationaler Erfolg eines Hamburger Komponisten.

wtb **Hamburg,** 21. Dez. (Tel.) Dem Hamburger Komponisten Hermann Erdlen wurde für sein Werk „Passacaglia und Fuge über ein Thema von Erwin Lendval, Opus 1", beim internationalen Musikpreisausschreiben in Philadelphia der Symphoniepreis in Höhe von 1000 Dollar zuerkannt.

Verfassungsänderung in Thüringen.

wtb. **Weimar,** 21. Dez. (Tel.) Der Landtag von Thüringen nahm in seiner heutigen Sondersitzung den Entwurf zur Abänderung des Landeswahlgesetzes gegen die Stimmen der Kommunisten, Nationalsozialisten und Deutsch-Völkischen, bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten, an. Danach soll die Zahl der Abgeordneten auf 53 verringert werden. Zur Erlangung eines Abgeordnetensitzes sind 15 000 (bisher 12 000) Stimmen erforderlich. Die dadurch bedingten Verfassungsänderungen fanden im Landtag die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Ferner nahm der Landtag einen Antrag an, den Ruhelohnempfängern und deren Hinterbliebenen noch vor Weihnachten eine Weihnachtsbeihilfe auszuzahlen.

Aufwertung der luxemburgischen Sozialrenten.

wtb **Luxemburg,** 21. Dez. (Tel.) Die luxemburgische Regierung brachte einen Gesetzentwurf ein, wonach die bis zum 1. Januar 1920 aufgenommenen Unfallrenten aufgewertet werden, und zwar auf Grund eines den Teuerungsverhältnissen einigermaßen angepaßten Satzes von 20 Frank durchschnittlichen Tageslohn (6000 Fr. jährlich), wenn die Empfänger mindestens 30 Prozent Arbeitsunfähigkeit aufzuweisen haben. Das Gesetz sieht eine Neuausgabe von über 4 Millionen Frank vor.

Deutsche in Holland wegen Paßfälschung verurteilt.

wtb **Utrecht,** 21. Dez. (Tel.) Der hiesige Gerichtshof verurteilte zwei Deutsche wegen Paßfälschung zu je 6 Monaten und einen dritten Deutschen wegen desselben Vergehens zu 4 Monaten Gefängnis.

Wiederherbeischaffung der Kostbarkeiten aus Chantilly.

wtb. **Paris,** 21. Dez. (Tel.) Die Angelegenheit des Diebstahls historischer Kostbarkeiten im Museum von Chantilly ist nunmehr zu einem gewissen Abschluß gekommen, insofern, als sämtliche entwendeten Steine und Perlen wieder beigebracht worden sind. Eine Wiederbeschaffung der in die Seine geworfenen Wertgegenstände, darunter des Dolches Abd el Kaders, scheint kaum möglich zu sein.

300 Chinesen erfroren.

wtb. **Paris,** 21. Dez. (Tel.) Nach einer im Petit Parisien veröffentlichten Meldung aus Peking seien 300 chinesche Arbeiter, die von den Nordtruppen gefangen genommen worden seien, während des Transportes in einem Zuge erfroren.

Der Vertrag zwischen den Ver. Staaten und Panama.

wtb. **Washington,** 21. Dez. (Tel.) Der Wortlaut des Vertrages zwischen den Vereinigten Staaten und Panama ist nunmehr veröffentlicht worden. Nach dem Vertrage ist Panama verpflichtet, auf alle nur mögliche Weise die Vereinigten Staaten beim Schutz und der Verteidigung des Kanals zu unterstützen. Panama hat weiter die Verpflichtung übernommen, bei allen Feindseligkeiten, in die die Vereinigten Staaten als Kriegführende verwickelt sind, sich als im Kriegszustand befindlich zu betrachten.

Unruhen in Nicaragua.

wtb. **Managua,** 21. Dez. (Tel.) Reuter. Die Lage in Nicaragua ist äußerst ernst. Zwischen den Truppen der konservativen Regierungspartei und den Liberalen finden erbitterte Kämpfe statt.

Plünderung einer englischen Farm in Texas.

wtb. **Elrio** (Texas), 21. Dez (Tel.) Wie gemeldet wird, sollen Banditen eine 90 Meilen von der mexikanischen Grenze entfernte englische Farm überfallen und dabei mehrere hundert Pferde und mehrere tausend Stück Vieh geraubt haben.

Carlosama in Columbien durch Erdbeben zerstört.

wtb. **Guayaquil** (Ecuador), 21. Dez. (Tel.) Nach Meldungen von der Grenze von Columbien ist die Stadt Carlosama in Columbien durch ein Erdbeben zerstört worden. Man glaubt, daß der Vulkan Cumbal sich in Tätigkeit befindet. In Tulcan (Ecuador), 95 Meilen nordöstlich von Quito, wurden mehrere Erdstöße wahrgenommen.

Ein gestern abend von Ipiales (Columbien) abgesandtes Telegramm meldet, daß in der Gegend des Vulkans Cumbal keine Opfer an Menschenleben zu beklagen sind.

Ein französisches Schandurteil
im Germersheimer Prozeß.

Rouzier freigesprochen!

Die deutschen Angeklagten zu schweren Gefängnisstrafen verurteilt!

wtb **Landau,** 21. Dez. (Tel.) **Um 6 Uhr zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück. Um 7.15 Uhr erschien er wieder im Saal und verkündete folgendes Urteil:**

Leutnant Rouzier wird von allen Punkten der Anklage freigesprochen.

Holzmann wird wegen beleidigender Haltung gegenüber einem Mitglied der Besatzung zu zwei Monaten Gefängnis mit Strafaufschub verurteilt.

Matthes wegen beleidigender Haltung und Beteiligung an den Vorgängen in Sondernheim zu zwei Jahren Gefängnis,

Fechter wegen beleidigender Haltung und wegen Beteiligung an den Vorgängen im Café Engel zu sechs Monaten Gefängnis,

Kögel wegen Beteiligung an den Vorgängen in Sondernheim zu drei Monaten Gefängnis,

Arbogast wegen der Germersheimer Vorfälle zu sechs Monaten Gefängnis,

Kegler wegen Beteiligung an den Germersheimer Vorgängen zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Das Stimmenverhältnis beim Urteil.

wtb **Landau,** 21. Dez. (Tel.) Das Urteil im Rouzier-Prozeß wurde vom Kriegsgericht in allen Fällen einstimmig gefällt mit folgenden Ausnahmen: Die Frage, ob Rouzier sich leichter Körperverletzung Holzmann gegenüber schuldig gemacht habe, wurde mit 3 gegen 2 Stimmen verneint. (Außerdem waren noch die Fragen auf Totschlag, schwere Körperverletzung mit tödlichem Ausgang und schwere Körperverletzung gestellt, die einstimmig verneint wurden.) Bei Holzmann, Kögel und Fechter, soweit bei ihnen die Vorgänge im Kaffee Engel in Frage kommen, wurden die Schuldfragen mit 3 zu 2 Stimmen bejaht. Die Strafbemessung erfolgte einstimmig außer im Falle Kögel (mit 3:2) und im Falle Matthes (mit 4:1).

Der Verhandlungsbericht.

Die Anklagerede und der Strafantrag.

wtb. **Landau,** 21. Dez. (Tel.) Der französische Militärstaatsanwalt Tropet erklärte, nach den eingehenden Zeugenvernehmungen könne er sich kurz fassen. Die Vorgänge in Sondernheim und noch mehr im Café Engel seien für ihn von besonderer Bedeutung, gehe doch aus ihnen hervor, daß seit den Zwischenfällen im Juli 1926 die Stimmung der Bevölkerung eine anormal erregte gewesen sei. Der Hauptteil seines Plädoyers war der Angelegenheit Rouzier gewidmet und enthielt eine entschiedene und scharfe Verurteilung des Verhaltens dieses Offiziers. Der Staatsanwalt betonte dabei, daß nach seiner Ansicht die Reserveoffiziere sich im besetzten Gebiet der Bevölkerung gegenüber nicht immer so betragen hätten, wie er dies für notwendig halte. Wenn Rouzier behauptet, am Ludwigstor geschlagen worden zu sein, so sei dafür keinerlei Beweis erbracht worden, und wenn der Peitschenhieb gegen Holzmann zur Not noch verstanden werden könne, so seien die beiden Schüsse unter allen Umständen zu viel gewesen. Auch seien die Schüsse nicht in die Luft abgefeuert worden. Ebenso könne er kein Wort der Entschuldigung für den Peitschenhieb gegen Willy Klein finden, das sei eine unhöfliche Geste gewesen, die durchaus nicht am Platze war.

Nach den Vorgängen am Ludwigstor habe Rouzier seine Kaltblütigkeit, die ihn sonst ausgezeichnet habe, **völlig verloren und er habe eine Dummheit nach der anderen gemacht.** Statt sich in die Kaserne zu begeben und den Vorfall am Ludwigstor zu melden, sei er weiter durch die Straßen gegangen. Er habe, ohne sich darüber bewußt zu sein, auf Matthes geschossen, und der Tod Müllers stehe in offenbarem Mißverhältnis zu dem, was Müller getan habe, wobei der Staatsanwalt als erwiesen annimmt, daß Müller Rouzier einen Faustschlag versetzt hat. Rouzier hätte keinesfalls den zweiten tötlichen Schuß abfeuern dürfen, als Müller nach dem ersten Schuß seinen Arm instinktiv zur Abwehr erhob und zurückgewichen sei. Alle Umstände seien jedenfalls so, daß weder de facto noch de jure von Notwehr gesprochen werden könne. Allerdings fänden die Taten Rouziers eine große Entschuldigung durch die Herausforderungen, deren Ziel er gewesen sei.

Es bedeutete eine Ueberraschung, als der Staatsanwalt nach dieser vernichtenden Anklagerede folgenden Strafantrag stellte: gegen Leutnant Rouzier eine Strafe von 1 Jahr Gefängnis.

Bezüglich der angeklagten Deutschen stellte er die Strafbemessung dem Gericht anheim, empfahl jedoch, diejenigen Angeklagten, die sich ins unbesetzte Gebiet geflüchtet hätten und nicht erschienen seien, schwerer zu bestrafen als die anderen.

Die Reden der deutschen Verteidiger.

wtb. **Landau,** 21. Dez. (Tel.) Nach der Rede des Anklagevertreters ergriff

Rechtsanwalt Dr. Führ

das Wort zu seiner Verteidigungsrede, in der er u. a. sagte: Die Fälle Sondernheim und Wirtschaft Engel haben das gemeinsam, daß es sich in beiden Fällen um Wirtschaftsstreitigkeiten handelt und daß in beiden Fällen französische Soldaten die Ursache zum Streit gegeben haben.

Im Falle Sondernheim verweist der Verteidiger vor allem darauf, daß bei dem Angeklagten Kegel wahrscheinlich eine Verwechselung mit dem ihm verblüffend ähnlich sehenden Wilhelm Albert vorliege. Jeder Zweifel an der Schuldlosigkeit des Angeklagten Kegel wird aber ausgeschlossen durch die Bekundung der Zeugen Theodor Graßmann und Elise Billmann, die mit aller Bestimmtheit ausgesagt haben, Kegel habe während des Streites abseits gestanden und sich nicht daran beteiligt. Für die Unschuld des Angeklagten Kegel spricht endlich die Tatsache, daß er sich der französischen Gendarmerie gestellt hat, obgleich er, als die Gendarmen ihn suchten, auf dem rechten Rheinufer in Arbeit war. Auch Wilhelm Albert hat sich bereit erklärt, hier zu erscheinen und zu bekunden, daß er und nicht Kegel der Täter ist. Auf meine Erkundigungen wurde mir aber eröffnet, daß Albert sofort im Gerichtssaal verhaftet werden würde, wenn er als Zeuge erscheine und sich als Täter bekenne. Unter diesen Umständen konnte ich die Verantwortung nicht auf mich nehmen, Albert als Zeugen zu laden, weil **ich aus meiner Tätigkeit von mehr als einem Vierteljahrhundert** bei den Gerichten weiß, eine wie harte Sache die Untersuchungshaft ist.

Wenn Sie den Angeklagten Matthes heute aburteilen wollen, so müssen Sie ihn ebenfalls freisprechen. Es ist ein sehr alter, den Rechten aller Völker gemeinsamer Grundsatz, daß man einen Angeklagten, der keine Gelegenheit gehabt hat, sich zu verteidigen, nicht verurteilen kann. Das französische Recht kennt allerdings im Gegensatz zu dem deutschen Recht eine Verurteilung in Abwesenheit. Eine solche Verurteilung ist aber nur möglich, wenn der Angeklagte nicht zur Hauptverhandlung erscheinen will oder sich nicht verteidigen will. Beides trifft bei Matthes nicht zu. Sie haben gehört, daß Rouzier ihn in den Kopf geschossen hat und daß die Kugel noch im Gehirn sitzt. Er muß deshalb nach dem Gutachten zweier Professoren der medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg vorläufig in der dortigen Klinik verbleiben und vor jeder Aufregung, insbesondere jeder Erwähnung seiner Strafsache, verschont bleiben. Er könnte deshalb nicht in den Sitzungssaal geschafft werden, und selbst, wenn er hier wäre, könnte er nicht befragt werden, er hat nicht einmal mit seinen Verteidigern Rücksprache nehmen können. Gegen einen solchen Mann darf nach französischem Recht kein Abwesenheitsurteil ergehen.

Der Verteidiger wandte sich dann gegen die im Anklagebericht enthaltene Behauptung, daß ein deutscher Polizeibeamter einen Druck auf eine Zeugin auszuüben versucht habe. Es ist durch die Zeugenvernehmung einwandfrei festgestellt, daß die Zeugin mit dem Fall Sondernheim überhaupt nichts zu tun habe, da sie am Tage der Tat gar nicht dort war.

Im Falle Wirtschaft Engel ist durch die Verhandlungen bewiesen, daß der Angeklagte Fechter erst nach dem Streit in die Wirtschaft gekommen ist.

Auch Arbogast und Kögler hatten sich der Körperverletzung nicht schuldig gemacht, denn Kögler habe nur den Franzosen Gorin, als dieser sich sehr unnütz machte, vom Tische zurückgezogen und sei, selbstverständlich ohne es zu wollen, mit Gorin hingefallen. Arbogast hat lediglich Kögler von dem Soldaten Gorin befreit. Der Soldat Gorin habe allerdings ausgesagt, Garin sei von drei Personen gefaßt und von einer vierten ins Gesicht geschlagen worden. Etwas derartiges sei aber von keinem der andeern Zeugen bestätigt worden. Gorins Begleiter habe also offenbar infolge seiner einwandfrei festgestellten schweren Trunkenheit nicht richtig beobachtet. Er könne auch gar nicht angeben, wer den Faustschlag geführt haben soll.

Er beantragte deshalb in den Fällen Sondernheim und Engel die Angeklagten freizusprechen.

Rechtsanwalt Dr. Grimm,

der gestern plötzlich an Grippe erkrankte und beinahe heute hätte nicht erscheinen können, ergreift sofort nach Beginn der Nachmittagssitzung das Wort. Er spricht seiner Erkrankung wegen leiser, aber ernst und eindringlich und man hört ihm überall mit Spannung zu. Im Verlaufe seines Plaidoyers, das länger als zwei Stunden dauerte, wird er warm, seine Stimme, aus der er das Letzte herausholt, wird lauter. Rechtsanwalt Dr. Grimm schloß seine Ausführungen mit folgenden Worten:

Sie haben die Ausführungen des Anklagevertreters gehört und ich stehe nicht an, auch dem Gegner gerecht zu werden. Es waren bedeutsame Ausführungen, getragen von dem hohen Geiste der Objektivität, besonders seine Ausführungen über die Verneinung der Notwehr, denen man kein Wort zuzufügen braucht. Nur in einem Punkte sind wir verschiedener Auffassung. Ich finde keine Spur von Provokation und keine Spur von beleidigender Haltung. Aber sei's! Wenn ich so versuche, auch meinem Gegner gerecht zu werden, so kann ich doch nicht verhehlen, daß, gerade weil die Ausführungen der Gegenseite in ihrem rechtlichen Teil so objektiv waren, ich geradezu erschrocken bin über den Strafantrag. Ich war wie vom Blitz gerührt: Ein Jahr Gefängnis für einen vorsätzlichen Totschlag! Der Anklagevertreter hat gesagt, daß hier nur Richter seien, die auf jeden Fall so urteilen sollten, als ob hier keine verschiedenen Nationalitäten wären, kein Unterschied zwischen Deutschen und Franzosen.

Wir würdigen Ihre Gefühle, das wird aber für Sie schwer sein. Aber ich könnte mir denken, daß Sie sich sagen: Nicht um Deutschlands, sondern um Frankreichs willen, es ist grausam, aber es muß sein! Er ist einer der Unseren, er ist schuldig, man treffe ihn hart, gerade weil er einer der Unseren ist! Man hat hier von Locarno gesprochen und gestern habe ich schon schöne Worte von Annäherung gehört. Die Erfahrungen, die wir hier gemacht haben, haben mich nicht sehr ermutigt. Die vielen Zwischenfälle über Kleinigkeiten und das Drum und Dran dieses Prozesses waren für mich eine tiefe Enttäuschung. Erst das nationalistische Komplott, dann die Bande Matthes sind beide kläglich zusammengebrochen. Und nunmehr dieser Strafantrag: Ein Jahr Gefängnis für vorsätzlichen Totschlag!

Das deutsche Volk ist für die Annäherung bereit, wir wollen Frieden nach allem Elend des Krieges. Wir möchten wünschen, daß die beiden Völker, die im Kriege am meisten gelitten haben, sich endlich zu gemeinsamer Arbeit im Frieden zusammenfinden mögen. Aber so geht das nicht. Sie kennen die Seele des deutschen Volkes nicht! Wir sind keine händelsüchtige Nation, wir sind keine Nationalisten und keine Bande Matthes. Wir wünschen Frieden, aber wir haben auch unsere Würde.

Man hat in Germersheim am 3. und 5. Juli 1926 27 bayrische Fahnen und die offizielle Reichsflagge besudelt, die schwerste Beleidigung, die man einem Volke zufügen kann, das noch seine Ehre hat. Man hat uns keine Genuatuung gegeben. Wiederholen Sie nicht ähnliche Fehler.

Wenn Sie ein solches Urteil fällen, dann wird das einen Widerhall finden bis ins kleinste deutsche Dorf, einen furchtbaren Widerhall. Ein Schrei der Entrüstung und der Enttäuschung wird durch alle deutschen Gaue hallen. Ein solches Urteil wäre eine Provokation!

Die französischen Anwälte.

Nach Dr. Grimm ergreift der erste Verteidiger Rouziers, der Pariser Rechtsanwalt Mourier, das Wort zu seiner Verteidigungsrede und führt dabei u. a. aus: Er bemühe sich, zu beweisen, daß man Rouzier Unrecht getan habe, als man ihn als einen der Leute bezeichnete, die die Zwischenfälle in Germersheim im Juli ds. Js. angestiftet haben. Mourier beschäftigte sich dann in eingehenden juristischen Ausführungen mit der Notwehrfrage und kam zu dem Schluß, daß de facto und de jure Rouzier freigesprochen werden müsse.

Der zweite französische Verteidiger, der Pariser Rechtsanwalt Garcon, versuchte, ein Fazit aus dem Ergebnis des Prozesses zu ziehen. Als er nach Landau gekommen sei, habe er von der Angelegenheit Rouziers wenig Kenntnis gehabt, da er erst im letzten Augenblick zugezogen worden sei. Durch den Verlauf des Prozesses sei er nicht ohne innere Bewegung zu der Ansicht gekommen, daß man, um den Prozeß zu betreiben, den Dingen tiefer auf den Grund gehen müsse. Den wahren Untergrund des Prozesses könne man nur in der schrecklichen Katastrophe des Weltkrieges sehen. Jetzt lebe man im Frieden. Aber es genüge nicht, ihn zu unterzeichnen, sondern man müsse es auch allen begreiflich machen, daß wirklich Friede sei. Es dauere lange, bis man damit bis in die untersten Schichten des Volkes dringe. Allzuviele Leidenschaften habe man entfesselt, jetzt heiße es, sie wieder an die Kette zu legen. An dieser Aufgabe müßten alle Diplomaten, alle Beamten, alle Presseleute und alle Bürger angestrengt mitarbeiten. Es bedürfe dazu des guten Willens aller. Christus habe gesagt: Friede den Menschen, die eines guten Willens sind!

Das Urteil dieses Kriegsgerichts müsse ein Urteil der Beruhigung sein. Sache der Justiz sei es, die Geister und die Leidenschaften durch eine kluge und unparteiische Entscheidung zu beruhigen. Es dürfe keinen Unterschied geben zwischen deutschen und französischen Angeklagten, zwischen deutscher und französischer Verteidigung, es gebe nur Verteidigung und Angeklagte. Der angegriffene Leutnant Rouzier habe sich in Notwehr befunden oder aber er habe geglaubt, in Notwehr zu sein. Er müsse freigesprochen werden. Auch die Deutschen hätten Unklugheiten begangen, aber vielleicht seien sie ebensowenig dafür verantwortlich. Wenn man den Frieden wolle, so müßten alle Menschen, die guten Willens seien, zusammen daran arbeiten, zu verhindern, daß von solchen und ähnlichen Dingen eine Rückwirkung ausgehe, die für den Frieden der Welt eine Gefahr bedeuten könnte.

Danach folgte die Beratung des französischen Militärgerichts mit dem Ergebnis des eingangs mitgeteilten ungeheuerlichen Urteils, das eine krasse Rechtsbeugung darstellt, gegen die sich das Rechtsempfinden aller Welt empören muß.

•

Protest der deutschen Pressevertreter in Landau an Briand.

wtb. **Landau,** 22. Dez. (Tel.) **Die anläßlich des Rouzier-Prozesses in Landau anwesenden deutschen Pressevertreter haben an den französischen Minister des Auswärtigen Briand, folgendes Telegramm gerichtet:**

„Die anläßlich des Rouzier-Prozesses in Landau anwesenden deutschen Pressevertreter protestieren als Augen- und Ohrenzeugen einmütig gegen das unerhörte Urteil des Kriegsgerichts des 32. Armeekorps. Der Freispruch Rouziers ist eine schwere Verletzung des Rechtsempfindens des deutschen Volkes und der gesamten zivilisierten Welt. Die deutschen Pressevertreter."

Drohbriefe an die deutschen Verteidiger.

pw. **Berlin,** 22. Dez. (Funkspruch.) Nach einer Meldung des Berliner Tageblattes aus Landau, erhielten die beiden deutschen Verteidiger gestern nachmittag **Drohbriefe aus dem Innern Frankreichs, die in Paris zur Post gegeben wurden.**

Der deutsche Außenhandel

im November.

wtb **Berlin,** 21. Dez (Tel.) Der deutsche Außenhandel im November zeigt im reinen Warenverkehr einen Einfuhrüberschuß von 123 gegen 110 Millionen Reichsmark im Vormonat. Insgesamt beträgt die Passivität 193 Millionen RM. Die reine Wareneinfuhr zeigt eine Zunahme von 9 Millionen RM, die Einfuhr an Lebensmitteln liegt um 4 Millionen höher als im Vormonat. Die Rohstoffe zeigen eine Zunahme von 20 Millionen, Fertigwaren eine Abnahme um 14 Millionen RM. Die Ausfuhr im reinen Warenverkehr hat sich um 3 Millionen RM. vermindert. Während die Fertigwarenausfuhr eine Abnahme von 24 Millionen aufweist, zeigt die Ausfuhr an Lebensmitteln und Rohstoffen eine Zunahme, und zwar erstere um 16, letztere um 5 Millionen RM. Die Einfuhr an Gold und Silber ist um 86,6 Millionen zurückgegangen. Auch die Ausfuhr zeigt eine Abschwächung.

Im einzelnen ist folgendes zu berichten:

Die Einfuhr an Lebensmitteln und Getränken weist gegen den Vormonat eine Zunahme um 3,9 Millionen RM. auf. Gestiegen ist die Einfuhr an Gerste, Südfrüchten und Mais, gesunken die Einfuhr an Reis, Weizen, Eiern und Käse.

Die Einfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren zeigt eine Zunahme um 20,3 Mill. RM. Daran sind die Textilrohstoffe mit 5,6 Mill. RM. beteiligt. Steigerung zeigt ferner die Einfuhr an Mineralölen, Fellen zu Pelzwerk und Blei.

Die Einfuhr an Fertigwaren ist im Berichtsmonat gegen den Vormonat um 14,6 Mill. RM. zurückgegangen. Die Einfuhr an Textilfertigwaren zeigt eine Zunahme um 5,1 Mill RM. (hauptsächlich Garne).

Bei der Ausfuhr an Lebensmitteln und Getränken ist gegen den Vormonat eine Zunahme um 16,4 Mill. RM. festzustellen, die hauptsächlich auf die gesteigerte Zuckerausfuhr (um 10,3 Mill. RM.) zurückzuführen ist.

Die Ausfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren zeigt eine Zunahme um 4,9 Mill. RM. Die Ausfuhr an Textilrohstoffen ist gegen den Vormonat um 2,0 Mill. RM. zurückgegangen. Ebenso weist die Ausfuhr an Steinkohlen eine Abnahme auf, und zwar um 15,7 Mill. RM., während gleichzeitig die Koks- und Preßkohlenausfuhr (um 7,9 bzw. 7.6 Mill. RM.) zugenommen hat.

Bei der Fertigwarenausfuhr ist eine Abnahme um 24,3 Mill. RM. festzustellen, die hauptsächlich auf den verminderten Absatz an Textilwaren (18.3 Mill. RM.) zurückzuführen ist. Vor allem zeigt die Ausfuhr an Geweben einen Rückgang, und zwar Wollgewebe um 6,0, Baumwollgewebe um 4,1 Mill. RM., ebenso ist die Ausfuhr an Kleidung und Wäsche um 3.5 Mill. RM. zurückgegangen. Eine Abschwächung zeigt auch die Ausfuhr an Walzwerkserzeugnissen und Eisenwaren (um 4,8 Mill. RM.), Maschinen (um 2,9 Mill. RM.) und Kinderspielzeug. Zunahme weist dagegen die Ausfuhr an elektrotechnischen Erzeugnissen (um 7.4 Mill. RM.) auf. —

Die Einfuhr an Gold und Silber ist um 86,6 Mill. RM. zurückgegangen; auch die Ausfuhr zeigt eine Abschwächung.

Politische Umschau

Einberufung des Rheinischen Provinziallandtages.

wp. **Düsseldorf,** 21. Dez. (Tel.) Die Preuß. Staatsregierung hat den Rheinischen Provinziallandtag auf den 29. Dezember, nachmittags 1½ Uhr zu einer Tagung nach Düsseldorf einberufen mit dem einzigen Gegenstand: Bau einer Autostraße Köln—Düsseldorf.

Das preuß. Justizministerium zum Fall Grütte-Lehder.

wtb **Berlin,** 22. Dez. (Tel.) Gegenüber mehrfach in der Presse gemachten Einwänden wird dem Amtl. Preußischen Pressedienst aus dem Justizministerium mitgeteilt: Es muß daran festgehalten werden, daß Mitteilungen über einzelne Vorgänge in der schwebenden Voruntersuchung gegen die Abgeordneten Wulle und Kube nicht gemacht werden können. Die Voruntersuchung wird nach dem Gesetz nicht öffentlich geführt. Ueber ihr Ergebnis hat nach ihrem Abschluß das Gericht zu entscheiden. Eine Einstellung des Verfahrens gegen Wulle und Kube durch die Staatsanwaltschaft kommt nicht in Frage. Darüber, ob etwa gegen Grütte-Lehder wegen wissentlich falscher Anschuldigung einzuschreiten ist, kann nach der ausdrücklichen Vorschrift des Gesetzes erst entschieden werden, wenn das Verfahren gegen die Abgeordneten Wulle und Kube förmlich zum Abschluß gekommen ist.

Luxemburg und Belgien.

wtb **Luxemburg,** 21. Dez. (Tel.) Von einem Teil der belgischen Presse war gemeldet worden, Luxemburg werde durch Vermittlung des Völkerbundes seine wirtschaftspolitischen Schwierigkeiten mit Belgien beizulegen versuchen. Der Völkerbund sei schon mit der Angelegenheit betraut worden. In öffentlicher Kammersitzung fragte der Abgeordnete Bretsch den Staatsminister Bech, wie weit diese Verhandlungen gediehen seien. Wie verlautet, entsprechen die durch die belgische Presse verbreiteten Meldungen nicht den Tatsachen.

Das Urteil wegen der Meutereien in Holland.

wtb **Amsterdam,** 21. Dez. (Tel.) Das in Hertogenbosch tagende Kriegsgericht hat heute sein Urteil in der Angelegenheit der Meutereien in den Garnisonen Assen und Ede bekanntgegeben. Drei Angeklagte wurden zu je 10 Monaten, zwei Angeklagte zu je 8 Monaten, ein Angeklagter zu 6 Monaten und ein weiterer Angeklagter zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Alle Angeklagten hatten sich seinerzeit als Militärdienstpflichtige an den Meutereien beim 10. Infanterieregiment in Assen beteiligt. Ferner wurde ein Soldat des 9. Infanterieregiments wegen Aufruhr und Anstiftung zur Meuterei zu 14 Monaten Gefängnis verurteilt.

Französische Eisenbahnanleihe in Holland.

wtb. **Amsterdam,** 22. Dez. (Tel.) Ein holländisches Bankenkonsortium, das aus der Twentschen Bank, der Amsterdamschen Bank, der Banque de Paris et de pays bas, der Nederlandschen Handels-Maatschappij, der Niederländisch-Indischen Handelsbank, der Rotterdamschen Bankvereeiniging, sowie der Bankfirmen Lippmann, Rosenthal u. Co., R. Mees en Zoonen und Pearson u. Co. besteht, hat eine neue 7prozentige französische Eisenbahn-Anleihe in Höhe von 25 Millionen Gulden übernommen. Hiervon sind bereits fünf Millionen Gulden unter der Hand untergebracht. Die restlichen 20 Millionen werden in den nächsten Tagen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Die Lage in Litauen.

wtb. **Kowno,** 21. Dez. (Tel.) In Litauen herrscht überall Ruhe und nur die nächtlichen Patrouillen vor dem Gebäude des Generalstabs in Kowno und die aufgestellten Panzerautos und Tanks erinnern an die jüngsten Ereignisse. Der Straßenverkehr ist bis 11 Uhr nachts freigegeben. Der Führer der linksgerichteten Volkspartei, welche zusammen mit den Sozialdemokraten die Opposition bilden, erklärte, die Partei werde wieder an den Sitzungen des Sejm teilnehmen, behalte sich jedoch ihre vollständige Handlungsfreiheit vor und mache ihre Taktik von dem Ausfall der Regierungserklärung abhängig. Die Partei lehne die Entfesselung innerer Kämpfe ab.

Der Sinalco-Prozeß.

** **Detmold,** 21. Dez. Gestern morgen begann der Prozeß gegen den Direktor Vogel von der Sinalco-A.-G. und den Bankier Weill aus Frankfurt von der dortigen Kredit-Gesellschaft. Beide sind der Untreue und der Bilanzverschleierung beschuldigt. Die Vorgänge beziehen sich auf die Zeit der Inflation. Nachdem der Eröffnungsbeschluß verlesen war, wurde mit der Vernehmung der Angeklagten begonnen. Den Hauptteil der Vormittagssitzung füllten die Aussagen des angeklagten Direktors Vogel, der sich in eingehender Weise zu den einzelnen Punkten der Anklage äußerte. Der Angeklagte behauptete, sich in keiner Weise der ihnen zur Last gelegten Dinge schuldig gemacht zu haben. — In der Nachmittagssitzung wurde in die Beweisaufnahme eingetreten. Die Zeugenaussagen lauteten im allgemeinen durchaus günstig für die Angeklagten; u. a. äußerte sich Kommerzienrat Schwarz (Stuttgart) dahin, daß man den Angeklagten keinesfalls die Dinge zutrauen könnte, derentwegen sie sich hier vor Gericht zu verantworten hätten. Kommerzienrat Schwarz, der Mitglied des Aufsichtsrats der Sinalco A.-G. ist, erklärte, er hätte es gerade, nachdem die Angriffe gegen den Vorstand erhoben wurden, für seine Pflicht gehalten, im Aufsichtsrat zu verbleiben und auf diese Weise den Angeklagten sein Vertrauen zu bekunden.

Das Urteil im Sinalco-Prozeß.

wtb. **Detmold,** 21. Dez. (Tel.) Im Prozeß gegen den Direktor der Sinalco-A.-G., Vogel (Detmold), und den Aufsichtsratsvorsitzenden Weill (Frankfurt a. M.) wegen Untreue und Bilanzverschleierung wurde heute abend das Urteil verkündet. Beide Angeklagte wurden freigesprochen. Die Kosten fallen dem Staat zur Last. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß die Bilanzaufnahme nichts ergeben habe, woraufhin eine Verurteilung der Angeklagten hätte erfolgen müssen. Der Staatsanwalt hatte gegen Vogel 25 000 Mark und gegen Weill 45 000 Mark Geldstrafe beantragt.

Der Winter.

Schneefälle im Harz.

wtb. **Braunschweig,** 21. Dez. (Tel.) Im Hochharz hat es seit Samstag bei heftigem Westwind fast ununterbrochen geschneit. Vom Brockengebiet wird dreiviertel Meter hoher Schnee gemeldet: auch sonst herrscht im ganzen Oberharz heftiges Schneetreiben.

Schneefall in Sachsen.

wtb. **Dresden,** 21. Dez. (Tel.) Heute vormittag gingen bei leichtem Frost in großen Teilen des östlichen und mittleren Sachsens starke Schneefälle nieder. Auch in Dresden sind die Straßen und Plätze verschneit.

Starker Schneefall im Schwarzwald.

wtb **Freiburg i. Br.,** 21. Dez. (Tel.) In den letzten 24 Stunden sind im südlichen Schwarzwald erhebliche Schneefälle niedergegangen, durch die die Höhe der Schneedecke in den Lagen über 1000 Meter 50—60 Zentimeter und in den Lagen zwischen 700 und 1000 Meter durchschnittlich 30 Zentimeter beträgt. Temperatur mehrere Grad unter Null. Auf dem Feldberg nahm der Schneefall gestern und heute nacht den Charakter eines Schneesturmes an, der Störungen an Fernsprechleitungen verursachte. Der Sturm hat meterhohe Wände gebildet.

Schneesturm in Schwaben.

wtb. **Augsburg,** 21. Dez. (Tel.) Ein gestern über Schwaben niedergegangener Schneesturm richtete an den Telephon- und Telegraphenlinien großen Schaden an, besonders in dem Ort Dillingen. Die Drahtverbindungen nach Donauwörth, Ulm und Stuttgart waren gestern unterbrochen.

Starker Schneefall in München.

wtb. **München,** 22. Dez. (Funkspruch.) Nachdem bereits am Montag abend starkes Schneetreiben eingesetzt hatte, das sich zeitweise zu heftigem Schneesturm entwickelte, brachte auch der gestrige Tag in München reichlichen Schneefall. Im Eisenbahnverkehr traten durch den Schneefall Verspätungen ein.

Aus Nah u. Fern.

Selbstmord durch Erschießen im Zuge.

wp. **Düsseldorf,** 21. Dez. (Amtlich.) Auf dem Hauptbahnhof Düsseldorf wurde heute morgen kurz nach 6 Uhr in einem Abteil 2. Klasse eines Personenzuges Köln—Düsseldorf—Duisburg der Holzhändler Wilhelm Kellers aus Benrath mit einer Schußwunde im Kopfe, die Waffe neben sich liegend, aufgefunden, so daß Selbstmord angenommen werden muß. Der Verletzte lebte zwar noch, starb aber kurz nach seiner Auffindung.

Schwerer Unglücksfall.

wtb. **Dortmund,** 21. Dez. (Tel.) Im Betrieb der Firma Both u. Tillmann platzte heute morgen bei einer Druckprüfung, mit Preßluft ein 800 Millimeter starkes Gasrohr. Ein in der Nähe stehender Meister wurde durch den starken Druck weggeschleudert und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Zwei Arbeiter erlitten ebenfalls schwere Verletzungen.

Ein Jahr Gefängnis für Beschimpfung der Reichsfarben.

pw. **Berlin,** 22. Dez. (Funkspruch.) Wegen Beschimpfung der Reichsfarben hatte sich ein Arbeiter vor dem Lüneburger Gericht zu verantworten. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis. In der Begründung wurde, nach einer Meldung des Lokalanzeigers, ausgeführt, daß das Urteil nach der Tendenz des Republikschutzgesetzes noch milde sei.

Schwerer Eisenbahnunfall bei Berlin.

wtb **Berlin,** 21. Dez. (Tel.) In der Nähe des Bahnhofs Jungfernhaide wurden heute vormittag zwei Eisenbahnbeamte von dem herannahenden Hamburger D-Zug erfaßt und gerieten unter die Räder. Einer der Beamten wurde sofort getötet, der andere schwer verletzt.

Grippeepidemie in der Schweiz.

pw. **Berlin,** 21. Dez. (Tel.) Die Schweiz wird augenblicklich, dem Berl. Tagebl. zufolge, von einer heftigen Grippeepidemie heimgesucht, die sich schnell ausbreitet, jedoch vorläufig keinen bösartigen Charakter trägt. In Genf und in Bern mußten bereits die unteren Schulen geschlossen werden. Die Krankenhäuser sind überfüllt. Ganze Familien liegen krank darnieder. Charakteristisch für die diesjährige Epidemie ist der ansteckende Charakter der Krankheit.

Ein Raubmord im Riesengebirge nach 3½ Jahren aufgeklärt.

wtb. **Berlin,** 21. Dez. (Tel.) Ein Raubmord, dem im Mai 1923 der Landwirt und Fahrradhändler Willy Heymann auf dem Herdberg bei Agnetendorf im Riesengebirge zum Opfer fiel, ist jetzt durch die monatelange gemeinsame Arbeit der Berliner und der zuständigen örtlichen Kriminalpolizei und Landjägerei vollständig aufgeklärt worden. Ein Ehepaar Töpper, das in Hermsdorf und Kynast gewohnt hatte und bald nach der Tat von dort weggezogen war, geriet in Verdacht. Nachdem die Ermittlungen erdrückendes Beweismaterial ergeben hatten, schritt die Kriminalpolizei zur Verhaftung der Eheleute. Töpper gab in der vergangenen Nacht an, daß er Heymann im Verlaufe eines Streites erschossen habe. Seine Frau sagte nichts aus von einem Streite, der der Ermordung Heymanns vorausgegangen sei.

Schiffsunglück vor Norderney.

wtb. **Emden,** 21. Dez. (Tel.) Auf der Fahrt von Hamburg nach Emden wurden in der Nacht zum Dienstag der Schleppdampfer „Titan" mit den zwei Leichtern „Borgfelde" und „Neuenfelde" vom Sturm überrascht. Als sie Notsignale abließen, lief trotz des schweren Unwetters von Borkum-Reede der Bergungsdampfer „Albatros" aus, der morgens an der Unfallstelle eintraf. Die „Borgfelde" ist nach den letzten aus Norderney vorliegenden Meldungen gestrandet. Die Ladebäume ragen aus dem Wasser. Das Schicksal der Mannschaft ist noch ungeklärt, da das Rettungsboot nach stundenlangem Suchen keine Ueberlebenden entdeckte. Die „Neuenfelde" ist im Schlepp von „Titan" und „Albatros" auf dem Wege nach Emden.

Revisionsverhandlung gegen einen Zigeuner vor dem Reichsgericht.

wtb **Leipzig,** 21. Dez. (Tel.) Vom Schwurgericht Rottweil war am 7. Oktober der Zigeuner Wilhelm Wolff, genannt Spindler, wegen vorsätzlicher Tötung zu lebenslänglichem Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden. Wolff hatte mit anderen in der Gegend von Oberndorf a. N. Diebstähle verübt und war dabei von einem Landjäger festgenommen worden. Auf dem Wege zur Polizei hatte Wolff den Landjäger mit einem Stock mehrmals auf den Kopf geschlagen und ihn schließlich durch Pistolenschüsse getötet. Die Revision gegen das Urteil des Schwurgerichts kam vor dem Reichsgericht zur Verhandlung. Nach längerer Beratung wurde das Urteil der Vorinstanz aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an diese zurückverwiesen.

Explosion.

wtb. **Breslau,** 21. Dez. (Tel.) Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Im elektrischen Betriebe der schlesischen Gebirgsbahn ereignete sich heute vormittag ein schwerer Unfall durch die Explosion eines Schalters im Unterwerk Hirschberg, wobei der Unterwerkwärter und ein Werkhelfer durch Beinbrüche schwer verletzt wurden. Der elektrische Zugverkehr war nur kurze Zeit gestört. Die Wiederherstellungsarbeiten sind im Gange.

Verhaftung eines Mörders und Brandstifters.

wtb. **Glogau,** 21. Dez. (Tel.) Der Untersuchungsrichter des Glogauer Landgerichts erhielt heute die telegraphische Mitteilung, daß ein gewisser Baumgart in Werl in Westfalen unter dem dringenden Verdacht, eine Reihe von Morden und Brandstiftungen in Klein-Lauersitz und Oberbeltsch verübt zu haben, verhaftet worden ist.

Eisenbahnunglück in England.

wtb. **London,** 21. Dez. (Tel.) Bei einem Zusammenstoß zwischen zwei Zügen in Staffordshire wurden zehn Personen, darunter neun Frauen, verletzt.

Der gestohlene Diamant Conde.

wtb. **Paris,** 21. Dez. (Tel.) Wie dem Matin aus Straßburg gemeldet wird, hat der wegen des Diebstahls in Chantilly vorgestern verhaftete Kaufler, der verheiratet ist und ein Kind hat, seiner Freundin in Straßburg, die im Laufe des gestrigen Tages übrigens auch verhaftet wurde, einige Zeit nach dem Diebstahl 3000 Mk. übergeben, die er, wie er ihr mitteilte, für 18 000 Franken eingewechselt habe und die, wenn der Franken wieder fallen sollte, wieder gewechselt werden sollten. Dieses Geld ist bei der Freundin Kauffers in Straßburg vorgefunden worden. Sie erklärte, nichts davon gewußt zu haben, daß Kaufler den Diebstahl in Chantilly ausgeführt hat, da Kaufler durch seinen Handel mit Angorakätzchen, die er in Deutschland kaufte und nach England weiter verkaufte, größere Gewinne regelmäßig erzielte. Bei seiner Vernehmung erklärte Kaufler: Da ich wußte, daß ich den roten Diamanten nicht los werden konnte, war ich im Begriff, ihn nach Chantilly zurückzusenden. Der Diamant befindet sich jetzt in den Räumen der Sicherheitspolizei. Wie die Morgenpresse mitteilt, schätzt man seinen geschichtlichen Wert auf sechs Millionen, sein Handelswert beläuft sich jedoch nur auf 400 000 Franken. Der Diamant ist übrigens nicht ganz rein außerdem haben die beiden Diebe ihn leicht beschädigt.

Die letzten Funkmeldungen

vom 22. Dezember 1926 von 1—3 Uhr nachts

Proteste gegen das französische Schandurteil.

Die Berliner Blätter zu dem Landauer Urteil.

pw. **Berlin,** 22. Dez. (Funkspruch.) „Der Spruch wird in Deutschland die Herzen vereinen", so heißt es im Lokalanzeiger, und so sind dann auch alle Berliner Zeitungen einig in der Empörung über das Urteil von Landau und in der Forderung: Fort mit der fremden Besatzung von deutschem Boden! Die Deutsche Zeitung sagt: Das französische Kriegsgericht hat ein „Urteil" gefällt, das dem Kriege dient. — Die Kreuzzeitung ruft aus: So sieht Locarno in der Praxis aus! — Die Deutsche Tageszeitung erklärt: Wir werden das Urteil von Landau nicht vergessen, wenn man uns wieder von französischer Seite mit Versprechungen irre zu führen sucht. Auch dieser Geist ist eine Realität, an der wir jedenfalls nicht vorübergehen werden. — Die Deutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Dieses Urteil ist ein blutiger Hohn auf das Rechtsempfinden aller Menschen. Die Tägliche Rundschau betont: Eine schlimmere Sabotage der Politik Briands konnte wohl in diesem Augenblick nicht erdacht werden. Aus dem ganzen ergibt sich ein neuer Beweis für die Unmöglichkeit der Aufrechterhaltung der fremden Besatzung auf deutschem Boden. Wir sind weit davon entfernt, so wird in der Germania ausgeführt, für die Untat von Landau die französische Staatsleitung verantwortlich zu machen, aber wir möchten sie doch darauf aufmerksam machen, daß eine wirkliche Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich unmöglich eintreten kann, wenn die Engstirnigkeit lokaler Instanzen sich ungehemmt austoben kann. Es gibt auch in Frankreich einen Instanzenzug. Im Interesse der Aussöhnung zwischen Deutschland und Frankreich wünschen wir, daß der Justizfrevel von Landau in einer Weise gesühnt wird, die der berechtigten Empörung in Deutschland Rechnung trägt. — Die Vossische Zeitung schließt ihre Ausführungen mit den Worten: Die Räumung deutschen Gebiets darf nach dem Urteil von Landau auch nicht eine Stunde mehr vom täglichen Arbeitsplan der deutschen Regierung verschwinden. — Das Berliner Tageblatt sagt: Die Bemühungen der Diplomaten müssen fruchtlos bleiben, wenn man es Offizieren, die sich als Eroberer fühlen, überläßt, ihre Politik zu durchkreuzen. — Der Vorwärts zieht aus den Vorfällen von Germersheim und dem Urteil von Landau folgende Lehre: Solange die Besetzung andauert, solange wird man Gefahr laufen, daß ähnliche Zwischenfälle und ähnliche Kriegsgerichtsfehlurteile die Kluft zwischen den beiden Völkern immer wieder vertiefen, die die große Mehrheit auf beiden Seiten zu überbrücken bestrebt ist. — Die Rote Fahne nennt den Landauer Spruch ein Klassenurteil, gegen das mit den deutschen Kommunisten die französischen Kommunisten den schärfsten Protest erheben werden.

Rechtsanwalt Meyers Verteidiger gestorben.

pw. **Berlin,** 22. Dez. (Funkspruch.) Der Sozius und Verteidiger des wegen Aktenunterschlagung im Moabiter Untersuchungsgefängnis befindlichen Rechtsanwalts Dr. Ludwig Meyer, Rechtsanwalt Reichenberger, ist in der Nacht vom Montag zum Dienstag einem Herzschlag erlegen. Unmittelbar vor dem Tode hatte Dr. Reichenberger eine Unterredung mit Rechtsanwalt Meyer im Untersuchungsgefängnis, die ihn stark erregt hatte.

Neue Erwerbslosendemonstrationen in Stettin.

pw. **Berlin,** 22. Dez. (Funkspruch.) Vor dem Rathaus in Stettin kam es gestern abermals zu Demonstrationen von Arbeitslosen. Verschiedene Redner hielten Ansprachen an die Menge. Eine Delegation verhandelte mit dem Oberbürgermeister, der versprach, die Stadt werde dieselben Beihilfen zahlen wie Berlin, man müsse sich jedoch erst telephonisch mit Berlin in Verbindung setzen. Am Mittwoch sollen die Erwerbslosen Bescheid erhalten. Die Führer der Erwerbslosen forderten die Menge auf, Mittwoch nachmittag in verstärkter Zahl wieder vor dem Rathaus zu erscheinen. Zu Zwischenfällen kam es nicht.

Keine Reise Briands nach Oslo?

wp. **Berlin,** 22. Dez. (Funkspruch.) Le Soir teilt mit, daß Briand nur dann zur Verteilung des Nobelpreises nach Oslo reisen wird, wenn er nicht mehr Minister ist. Bleibt die Regierung unverändert, wie es wahrscheinlich ist, dann will Briand sich durch den Botschafter Frankreichs in Norwegen vertreten lassen.

Unterredung zwischen Briand und Botschafter v. Hoesch.

wtb. **Paris,** 22. Dez. (Funkspruch.) Der deutsche Botschafter von Hoesch hatte gestern eine Unterredung mit Briand, bei der schwebende Fragen behandelt wurden. Insbesondere wurde auch die Frage berührt, in welcher Weise die noch ausstehenden zwei Punkte der Entwaffnungsforderungen zu behandeln sein werden.

Urteil gegen einen holländischen Offizier.

wtb. **Amsterdam,** 22. Dez. (Funkspruch.) Der Hohe Militärgerichtshof im Haag hat den Hauptinstrukteur des 16. Infanterie-Regiments, Major Brussen, zu einer Geldstrafe von 50 Gulden verurteilt, weil er bei Reservisten-Zwischenfällen, die sich bei den letzten Manövern in Amersfoort ereigneten, nicht pflichtgemäß eingeschritten sei.

Anschlag auf einen elektrischen Zug in Holland.

wtb **Haag,** 21. Dez. (Tel.) Wie die Blätter berichten, wurde gestern abend auf einen nach dem Haag fahrenden elektrischen Zug ein Anschlag verübt. Drei Männer hatten an einer unübersichtlichen Stelle eine schwere Kanalisationsröhre über die Schienen gelegt. Der Führer des in schneller Fahrt herankommenden Zuges bemerkte zwar das Hindernis, konnte jedoch nicht mehr bremsen, so daß der Zug mit voller Geschwindigkeit über das Hindernis fuhr. Glücklicherweise wurde eine Entgleisung dadurch verhindert, daß die Röhre in der Mitte zerbrach. Auf Grund einer sofort angestellten Untersuchung konnten die Täter in den Dünen, wo sie sich versteckt hielten, verhaftet werden.

Die Philippinen wünschen die Aufnahme in den Völkerbund.

wtb **Manila,** 22. Dez. (Funkspruch.) Wie die Zeitungen melden, werde die Regierung vom Parlament der Philippinen die Genehmigung des Antrags an den Völkerbund zur Anerkennung der Aufnahme verlangen, dem der amerikanische Resident zustimmte.

Der Bürgerkrieg in China.

wtb **London,** 22. Dez. (Funkspruch.) Reuter meldet aus China: General Jangsen zieht seine Truppen in der Gegend von Ijschang zusammen, um diese Stadt gegen die Kantonarmee zu verteidigen, die das Tal des Yangtse aufwärts marschiert. Es wird ferner berichtet, daß der Titulargouverneur der Provinz Szetschuan, Liuschiano, eine hohe Stelle in der Kantonarmee annahm.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	20. Dez.		21. Dez.		v. dem Kriege
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Buenos-Aires . .	1.726	1.730	1.727	1.731	1.73
Canada 1 Can. D.	4.190	4.202	4.192	4.202	
Japan	2.046	2.050	2.047	2.051	2.09
Konstantinopel 1 L.	2.10	2.11	2.11	2.12	18.45
England	20.361	20.411	20.349	20.399	20.43
New York 1 D. .	4.20	4.21	4.20	4.21	4.20
Rio de Janeiro .	0.496	0.498	0.495	0.497	1.36
Uruguay 1 Goldpf.	4.26	4.27	4.26	4.27	
Holland 100 Gulden	167 84	168.26	167.79	168.21	168.70
Athen 100 Drach.	5.34	5.36	5.34	5.36	81.00
Belgien 100 Belga	58.37	58.51	58.35	58.49	81.05
Danzig 100 Gulden	81.50	81.70	81.45	81.65	81.07
Finnland 100 M.	10.55	10.59	10.55	10.59	81.00
Italien 100 Lire .	18.87	18.91	19.00	19.04	81.00
Jugoslawien . .	7.40	7.42	7.39	7.41	81.00
Dänemark 100 Kr.	111.84	112.12	111.78	112.06	112.50
Lissabon 100 Esc	21.54	21.59	21.54	21.59	4.53
Oslo 100 Kr. . .	105.72	105.98	105.47	105.73	112.50
Paris 100 Frk. .	16.54	16.58	16.98	17.02	81.00
Prag 100 Kr. . .	12.42	12.46	12.42	12.46	81.06
Schweiz 100 Frk.	81.12	81.32	81.12	81.32	81.00
Sofia. 100 Leva	3.03	3.04	3.03	3.04	81.00
Spanien 100 Pes.	63 89	64.05	64.24	64.40	81.00
Schweden 100 Kr.	112.08	112.36	112.09	112.37	112.50
Wien 100 Schill.	59.24	59.38	59.28	59.42	59.06
Budapest 100 000	5.87	5.89	5.87	5.89	85.07

Sportnachrichten.

Vogen.

Ankunft Dieners in Berlin. Der Hapag-Dampfer „Albert Ballin" ist in diesem Jahre das Weihnachtsschiff der Amerikaner und Deutschen, denn vor den Festtagen kommt kein Dampfer von drüben mehr in Hamburg an. Mit diesem Weihnachtsschiff, das in allen Klassen und Kajüten mit Passagieren vollgepfropft war, die das Fest in Deutschland verleben wollen, kehrte auch Franz Diener mit seinem Trainer Sabri Mahfr zurück. Diener ist bereits am Montag mittag in der Reichshauptstadt wieder eingetroffen. Franz Diener sieht auffallend schlank aus. Es fehlen ihm noch sechs Pfund an seinem früheren Normalgewicht. In Hamburg wurde Diener trotz seines stark verspäteten Eintreffens von seiner großen Anzahl Freunde, darunter viel begeisterter Jugend, begrüßt. Von der Vorbehörde war bei der offiziellen Begrüßung Major Medding zugegen. Es besteht die Möglichkeit, daß Diener am nächsten Hamburger Vogabend, am 28. Dezember, aus Anlaß des Kampfes Breitensträter—Spalla, die Hansastadt begrüßt.

Radsport.

Erich Möller, die Hoffnung Deutschlands im großen Ländertreffen Frankreich — Belgien — Deutschland Weihnachten in der Westfalenhalle.

Mit dem „Großen Weihnachtspreis" für Steher bringt die Leitung der Westfalenhalle für die Festtage ein Programm heraus, wie es wohl von keiner Bahn heute überboten werden kann. Selbst Paris, die Hochburg des internationalen Radrennsports, kann sich nicht rühmen, eine bessere Besetzung zu wege gebracht zu haben. Fahrer, wie der dreifache Weltmeister Linart-Belgien, Parisot und Miquel-Frankreich, zwei Spezialisten der Pariser Winterbahn und neben Grassin wohl die Besten, sowie der Weltmeister Vanderstuyft-Belgien haben nicht nur allein auf den Sommerbahnen des Kontinents große Erfolge zu verzeichnen, sondern sind auch auf Winterbahnen die augenblicklich schnellsten Fahrer der Welt. Diesem auserlesenen, ausländischen Quartett gleichwertige deutsche Fahrer entgegenzustellen, war keine leichte Aufgabe. Wohl besitzen wir in Deutschland Dauerfahrer, die in allen international besetzten Rennen des letzten Jahres eine gute, teilweise sogar überlegene Rolle gespielt haben, aber für ein Rennen auf einer Winterbahn, dazu gegen so eingefahrene Kanonen, die Richtigen herauszufinden, war keine dankbare Aufgabe. Die Wahl fiel zunächst auf den vorjährigen Wintermeister Lewanow, zu dem sich dann Sawall gesellte. Um nun die Aussichten Deutschlands, in diesem Kampfe siegreich zu bestehen, noch zu erhöhen, scheute man auch das Opfer nicht, neben den bereits enormen Unkosten auch noch den zurzeit besten deutschen Dauerfahrer Erich Möller zu verpflichten. Dadurch bekommt das Rennen zweifellos eine scharfe Note, da Möller ja reichlich als Draufgänger bekannt ist. Möllers Erfolge in der verhältnismäßig kurzen Zeit seiner Dauerfahrerlaufbahn stehen wohl ohne Gegenstück da und selbst Linart bezeichnet den jungen Fahrer als ein Phänomen.

—oo—

Turnerweihnachten

Mit Recht hat sich diese Bezeichnung Geltung errungen, denn man kann sehr wohl von „Turnerweihnachten" sprechen. Denn wohl keine Abteilung der über 12 000 Vereine umfassenden Deutschen Turnerschaft läßt das Weihnachtsfest vorüberziehen, ohne aus ihm eine Vertiefung des turnerischen Gedankens zu gewinnen. Turnen soll ja nicht nur Leibesübung sein, sondern auch an Herz und Gemüt der Turner und Turnerinnen anklingen, die köstlichstes, edelstes Menschentum wecken. Turnen ist eine urdeutsche Angelegenheit, die den ganzen Menschen, nicht nur den körperlichen erfassen soll. Wie kann es da anders möglich sein, als daß auch das tiefste und schönste und deutscheste Fest, das Weihnachtsfest in den deutschen Turnvereinen festlich begangen wird? Ob sich die alten Herren der Turnvereine zu trauter Weihnachtsrunde zusammenfinden, ob die kampfheischenden Männerturner sich unter dem Weihnachtsbaum versammeln, ob anmutige Turnerinnen oder fröhliche Turnerjugend zur Festesfeier zusammenkommen, oder ob endlich Turnschüler und -schülerinnen erwartungsvoll zur Weihnachtsfeier im Turnverein zusammenströmen: überall stehen die Feiern im Zeichen eines herzlichen Freundschaftsbeweises. Die Turner und Turnerinnen sind eine große Familie, die wie auf dem Turnplatze auch unter dem Weihnachtsbaum sich in weihevoller Stimmung versammeln um Stunden tieferer Erhebung und unbefangener Freude miteinander zu erleben.

Diese Stunden kitten fest zusammen, sie dienen nicht nur der Erhebung und Erbauung, sondern auch der Beförderung des Zusammengehörigkeitsgefühls unter den eichenumrauschten Turnerwahrzeichen. Das Fest der Liebe, das Fest der Freude, das deutsche Fest edlen Turnertums ist untrennbar vom turnerischen Wirkungskreise.

So verschieden wie die Menschen, so verschieden sind auch die Formen, wie man in den deutschen Turnvereinen Weihnachten feiert. Fürsorgliche Turnwarte sinnen schon Wochen vorher, wie sie die Feier ausgestalten können, und die Mitglieder und nicht zuletzt die Jugend sind schöpferisch tätig, um nach ihrem Sinn und ihrer Art die Weihnachtsfeier zu begehen. In dem einen Verein feiern alle Abteilungen zusammen, oftmals im Zusammenhang mit einem Schauturnen oder turnerischen Aufführungen. In anderen Vereinen bleiben die Abteilungen unter sich, um beim Scheine des Lichtbaumes dem Weihnachtsgedanken zu huldigen. Das Weihnachtslied, Bescherung, Austausch von Geschenken, Belohnung fleißiger Turner und Turnerinnen in tausend Abarten und doch immer wieder so anheimelnd und so anziehend und ins Innerliche gehend, gestalten die Turnerweihnachtsfeiern, die trotz aller Verschiedenheiten doch wohl in vielem fast gleich sind: Der Weihnachtsbaum, das Weihnachtslied und, nicht zu vergessen, der Weihnachtsmann sind die unentbehrlichen Bestandteile jeder turnerischen Weihnachtsfeier; vor allem ist der Knecht Ruprecht die volkstümlichste und die beliebteste Erscheinung, die die fleißigen Turner belohnt, die säumigen tadelt und mit gebundenen Wort und mit Scherzgeschenken oftmals manche erzieherische Lehre gibt, ohne Bitterkeit zu wecken. Wieviel Liebe zu ihren Turnbrüdern und Turnschwestern und zu der ihnen anvertrauten Jugend bringen doch die Leiter derartiger Weihnachtsfeiern auf! Schon wochenlang vorher werden Pläne geschmiedet und man sinnt, wie man mit geringen Mitteln das Fest verschönen könne! Wie unendlich ist die Zahl der Weihnachtsverse, die für die Weihnachtsfeiern „verbrochen" werden! Wie manche Perle echter, von tiefster Empfindung getragener turnerischer Dichtkunst ist gerade bei Gelegenheit und zum Zwecke der Weihnachtsfeier gefunden worden!

So sind die turnerischen Weihnachtsfeiern ein Quell wertvollster erzieherischer Tugenden. Sie führen zur Vertiefung und zur Verinnerlichung und beseelen die tote Form und führen zu jenem reinen Menschentum, das das Hochziel jeglicher Persönlichkeitserziehung ist. Turnerweihnachten ist ein Zeichen und Ausdruck einer Innenkultur, die so recht erweist, daß nur der richtig das turnerische Wesen und Wollen zu verstehen und zu erfassen vermag, der sich ganz dem turnerischen Gedanken hingibt und einzudringen versucht in seine vielgestaltigen Lebensformen. Hier wird Tat, was einstmals der Begründer der deutschen Turnkunst Jahn in seinem „Deutschen Volkstum" als bestimmend für jegliche Festlichkeit erklärt hat: „Festlichkeit ist erhebend über das gemeine Leben, Herauskommen aus der Alltäglichkeit, Entfesselung des Geistes von leiblichen Unterdrückungen, Abspannung des Körpers von der Frohnarbeit, Befreiung des Herzens von Daseinssorgen, Versuch, die Daseinsbürden abzulasten; überhaupt ein Erholungsleben, wo der Mensch doch einmal der Gegenwart froh wird, ohne ängstliches Horchen und Zählen der Uhr, die ohne Rast zur Notwerk abruft."

—oo—

Schneelauflehrgänge im Sauerland

Der Zweigausschuß Sauerland für Deutsche Jugenderbergen beabsichtigt, im laufenden Winter nachstehende Schneelauflehrgänge einzurichten. Als Teilnehmer sind Lehrer und Jugendführer gedacht. Als Bedingung zur Teilnahme muß die Verpflichtung übernommen werden, die im Lehrgange erworbenen Fertigkeiten zu benutzen, um Jugendliche im Schneelauf zu unterrichten.

1. Lehrgang vom 27. Dez. bis 30. Dez. in der Jugendherberge Astenberg.

2. Lehrgang vom 27. Dez. bis 30. Dez. in der Jugendherberge Oberschledorn.

3. Lehrgang vom 31. Dez. bis 3. Januar in der Jugendherberge Sohlbach.

4. Lehrging vom 31. Dez. bis 3. Januar in der Jugendherberge Astenberg.

5. Lehrgang vom 28. Jan. bis 31. Jan. in der Jugendherberge Oberschledorn.

Bei ungünstiger Witterung werden die Zeiten verlegt. Für die einzelnen Lehrgänge ist folgende Einteilung gedacht:

1. Am Vorabend Begrüßung der Erschienen und kurzer Vortrag über die Ausrüstung des Schneeläufers.

2. 1. Tag: 9—10 Uhr Anpassen der Bretter, Einteilen der Teilnehmer in 2 Gruppen. (Anfänger und Fortgeschrittene).

10—1 Uhr Uebungen. 1—2 Uhr Pause mit gemeinsamem Mittagessen. 2—5 Uhr Fortsetzen der Uebungen. 5—7 Uhr Pause. 7 Uhr Gemeinsames Abendessen. 8—9 Uhr Vortrag mit Lichtbildern: Der Schneelauf.

3. 2. Tag: Wie am Vortage. Abends Vortrag: Auf Schneeschuhen durch die Jh. des Sauerlandes.

4. 3. Tag: Wie am Vortage. Abends allgemeine Aussprache.

5. 4. Tag: Längerer Geländelauf und Abreise.

Jeder Lehrgang ist für 30 Teilnehmer gedacht Diese sind nicht auf den Bereich des Zweigausschusses Sauerland beschränkt, sondern aus der ganzen Provinz zugelassen. Auch weibliche Personen (Lehrerinnen, Jugendführerinnen) sind willkommen. Die Teilnehmer erhalten in der Jh Verpflegung und Unterkunft und zahlen für den Tag 2 M. Bindende Anmeldungen zu den Kursen sind an Lehrer P. Buck, Herscheid Kr. Altena-Westf., zu richten.

—oo—

Die deutschen Lehrer in Polen

In Posen fand kürzlich die 5. Haupttagung des deutschen Lehrerbundes in Polen statt; er umfaßt Lehrer und Lehrerinnen aller Schulgattungen. 500 waren zusammengekommen, ein Drittel der gesamten deutschen Elternschaft, ein deutlicher Beweis dafür, wie eng und kraftvoll die deutsche Lehrerschaft in Polen zusammenhält. Das Generalthema war der Anschluß einer gemeinschaftlichen Jahresarbeit: „Unsere Schule und das deutsche Kulturgut". Zum Schluß hielt noch Oberstudiendirektor Dr. Schönbeck-Bromberg einen Festvortag, der wiederum gutdeutsche Töne anschlug. Dem deutschen Gemeinschaftsgefühl unserer Grenzdeutschen wird durch solche eindrucksvolle Versammlungen neuer Auftrieb und starke Förderung gegeben.

—oo—

Stadtverordneten-Sitzung

Eine Sitzung mit zweimaliger Unterbrechung. — Endlose Debatten.

Schwerte, den 22. Dezember.

Bei der gestrigen Stadtverordnetensitzung war die Rechte zum größten Teil nicht anwesend. Auf der Tagesordnung stand folgender Punkt: **Bewilligung der Notstandszulagen an die Beamten, Angestellten, Arbeiter und Lehrer der Stadtverwaltung nach den staatlichen Grundsätzen und Verdopvelung der den Hilfsbedürftigen durch Magistratsbeschluß zu Weihnachten bewilligten Unterstützung.** Es wurden hierüber endlose Debatten gehalten, und zwar oft in gehässiger Weise. Während der Magistrat die Weihnachtsbeihilfe ablehnte, standen die Stadtverordneten auf entgegengesetztem Standpunkt. Der Schluß der Stadtverordnetensitzung hat gelehrt, daß man sich auch schnell und im Guten einigen kann.

Nachdem Frl. Ludwig die Sitzung eröffnet, nimmt Stadtv. Wanderey das Wort. Man sei bereits im Finanzausschuß wegen dieser Frage zusammengekommen, doch die Ansichten seien hier geteilt gewesen. Daß nun die Stadtverwaltung ihre Einwilligung zu der Weihnachtsunterstützung nicht gewährt habe, darüber sei die Entrüstung in allen Beamtenkreise der Stadt sehr groß. Das Vorgehen der Stadtverwaltung bezeichne er als unerhört, zumal andere Städte bereits die Weihnachtsgelder bewilligt hätten. Eine Sitzung über diese Frage sei deshalb nicht nötig gewesen, zumal vom Jahre 1921 ein Stadtverordnetenbeschluß vorliege, daß die Kommunalbeamten genau dieselben Gelder erhalten sollen wie die Staatsbeamten. Er stellt folgenden Antrag: Die Stadtverordnetenversammlung ist der Auffassung, daß die Beamten, einschl. Lehrer und Angestellte, einen Rechtsanspruch auf die Besoldung der Staatsbeamten auf Grund der bestehenden Besoldungsordnung der Stadt Schwerte haben und ihnen daher auch die einmalige Beihilfe auf Grund des Gesetzes vom 17. 12. 26 zu zahlen ist. Den Arbeitern ist die Zuwendung, wie im Reich und Land beschlossen, ebenfalls zu gewähren. Die für die Hilfsbedürftigen durch den Magistratsbeschluß vorgesehenen Sätze sind wie folgt zu ändern: Für Hauptunterstützungsempfänger 5 Mk., für die Ehefrau 2 Mk., für jedes Kind 2 Mk.

Der Bürgermeister macht ungefähr folgende Ausführungen hierzu: Die Rechtslage sei folgende: Entweder die Beamten hätten einen Rechtsanspruch auf die Beihilfe, dann bedürfe es keiner Beschlüsse, eine Benachteiligung des Beamten trete nicht ein, denn er könne ja den Rechtsweg beschreiten. Aus dem Beschluß der Stadtverordneten vom Jahre 1921 sei nicht zu ersehen, daß er sich auch auf Beihilfen beziehe, sondern nur auf Besoldungssätze. Einer würde für alle bereits den Rechtsweg beschreiten, und niemand sei berechtigt, ihm diesen Anspruch vorzuenthalten. Es sei schwer mit seinem sozialen Empfinden zu vereinbaren, mehr Gelder auszuzahlen, als wie einem zur Verfügung ständen. Die laufenden Einnahmen der Stadt könnten die laufenden Ausgaben nicht decken. So sei eine Wechselschuld von 20 000 Mk. im März 27 fällig, außerdem würden 123 000 Mk. im neuen Etat zur Verzinsung und Tilgung erscheinen. Wenn heute das Kollegium zu dem Antrag seine Bewilligung gebe, dann müsse es auch die Deckung beschließen. Durch den Antrag beliefen sich die Kosten auf ungefähr 12 000 Mk. Man möge die Grundvermögensteuer von 150 auf 250 Proz., das Wassergeld von 18 auf 26 Pfg. und die Gewerbe-Ertragssteuer von 600 auf 750 Proz. erhöhen. Nur dann würde dem Magistrat die Möglichkeit gegeben, auch seine Genehmigung zu erteilen. Andernfalls schlage er vor, daß die Beihilfe nur den Gehaltsgruppen 1—5 zugute komme, und man möge daraufhin den Antrag umstellen. Es kämen auch die Lehrkräfte der höheren Schulen in Betracht, die ja in Gruppe 10—12 ständen. In bezug der Erwerbslosen mache er auf den Beschluß des Ministers aufmerksam, wodurch den Gemeinden die Unterstützung verboten wird. (Zuruf: Ist widerrufen!) Der Bürgermeister schlägt eine Viertelstunde Pause vor, in der sich die Stadtvertreter beraten sollen.

Nachdem Stadtv. Bergmann dem Bürgermeister erwidert hat, daß der Beschluß des Ministers bereits widerrufen sei, nimmt Stadtv. Wanderey Stellung zu den Ausführungen des Bürgermeisters. Ueber die Pause beschließe das Kollegium selbst; diese sei aber durchaus nicht nötig. Die Ausführungen des Bürgermeisters klängen sehr nett, doch er wüßte am besten selbst, wie lange der Beschwerdeweg dauere. Die Not sei augenblicklich sehr groß. Wenn einer auf die Gelder verzichte, so sei das seine eigene Sache. Was die Deckungsfrage anbeträfe, so sei der Beamtenausschuß beim Bürgermeister gewesen, der diesem versprochen habe, für die Weihnachtsbeihilfe einzutreten. Damals habe er doch auch wissen müssen, woher die Mittel genommen werden sollten. Die Deckungsfrage könne ja im Finanzausschuß besprochen werden. Er will über seinen Antrag abgestimmt haben. — Auch Stadtv. Herbig will erst über den Antrag und dann über die Deckung abgestimmt haben. Der Bürgermeister gibt über die Ausführungen des Stadtv. Wanderey sein Befremden Ausdruck. Nun die Beamten diesen Weg beschritten, müsse er betonen, daß diese selbst die Gelder haben wollten und sich nun verbündeten.

Stadtvertreter Wanderey: „Es geht nicht, Herr Bürgermeister, daß man immer nur ablehnt." Darauf wird der Antrag Wanderey mit 13 Stimmen angenommen.

Nachdem man in eine 15 Minuten lange Pause eingetreten ist, beraten sich Magistrat und Stadtverordnete. Nach der Pause werden lange, zwecklose Debatten gehalten. Es scheint, daß auch diese Sitzung wieder auffliegen wird, doch der Magistrat zieht sich nochmal zurück und man einigt sich dahin, daß man das Wassergeld für das nächste Vierteljahr auf 24 Pfg. erhöht. Darauf gibt der Magistrat bekannt, daß er auch dann seine Zustimmung zu der Weihnachtsbeihilfe geben wolle.

Schluß der Sitzung 7.40 Uhr.

Zusammenarbeit der Lehrer und Geistlichen

In Hohenlimburg besteht eine Arbeitsgemeinschaft der Lehrer und Geistlichen, die in erfreulicher Weise tätig ist. Sie hatte kürzlich eine vierte Tagung. Zur Erörterung standen zwei Fragen: 1) Anforderung an ein neues Religionsbuch und 2) Heimatkundlicher Unterricht in der Kirchengeschichte. Rektor Pflauger und Rektor Esser hielten die einleitenden Vorträge. Eine ergiebige Aussprache schloß sich an. Es ist wünschenswert, daß sich beide Stände, die in ihrer volkserzieherischen Arbeit viel Gemeinschaftliches haben, sich auch anderswo in friedlicher Zusammenarbeit zusammen finden.

—oo—

Vorbereitungen zum Spinozatag

Am 21. Februar 1927 werden 250 Jahre seit Spinozas Tod vergangen sein. Im Hinblick darauf hat sich ein internationales Komitee gebildet, das den Plan verfolgt, das durch den Philosophen im Haag bewohnte Haus an der Paviljoensgracht anzukaufen. Man hofft, genügend Beihilfen zu erhalten, um darüber hinaus das Haus als Museum einzurichten, worin alles gesammelt wird, was im weitesten Sinne auf Spinozas Leben Bezug hat. Das Haus soll, soweit möglich, äußerlich dasselbe Ansehen erhalten, das es zu Spinozas Zeiten besaß. In einer Bibliothek soll die gesamte Spinoza-Literatur versammelt werden, während das Haus zugleich als zeitliche Wohnung dienen soll für Wissenschaftler, die sich dem Studium des Spinozismus widmen. Im übrigen wird es für jeden Interessenten geöffnet sein. Zur Ausführung dieser Pläne wird eine Stiftung ins Leben gerufen, die den Namen Domus Spinozana erhält, deren Verwaltungsrat aus Gelehrten verschiedener Länder bestehen wird. Die Societas Spinoza, von der bezüglich dieser Stiftung die Initiative ausging, beabsichtigt ferner, den 250. Todestag Spinozas durch eine im Haag abzuhaltende Tagung von Spinozisten aller Länder festlich zu begehen. Weiterhin wird ein Grabmal enthüllt werden, welches seinen Standort erhält hinter der historischen Nieuwe Kerk im Haag, an der Stelle, wo sich mutmaßlich Spinozas Gebeine in der Erde befinden.

Bücherbesprechung.

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind zu haben in der Buchhandlung **C. Braus,** Schwerte.

Velhagen u. Klasings Jugendbücherei

Band 3: **Ein Wunderkind und andere Erzählungen von Agnes Sapper.** Mit einer Einleitung von Lehrer Fritz Pferdmenges. Preis 0.50 RM. Die durch ihre „Pfäfflingskinder" in weiten Kreisen bekannte Schriftstellerin bietet in diesem Bändchen vier feine Erzählungen für die Jugend, die sich zum Vorlesen im Familienkreise und zur Lektüre auf der Mittelstufe besonders gut eignen.

Band 4: **Geschichte aus meinem Leben von Dr. Otto Funcke.** Für Deutschlands Jugend ausgewählt von seinem Sohn Pastor G. Funcke. Preis 0.70 RM. — Eine geschickte Auswahl aus dem reichen Schatz der Funckeschen Erzählungen für die Jugend. Feiner Humor und tiefer Ernst paaren sich in diesem Bändchen zum harmonischen Klang. Für Knaben und Mädchen der Oberstufe eine gute Lektüre!

Band 5: **In sicherer Hut.** Erzählung von Joh. Spyri. Eingeleitet von Lehrer H. Schlipköter. Preis 0.50 RM. — Wer kennt nicht Johanna Spyri, die bekannte Schweizer Erzählerin und Freundin der Jugend! Was sie schreibt, ist gute Kost, die man den Kindern unbesehen in die Hand geben kann. Auch die Erzählung ‚In sicherer Hut' ist eine echte Probe Spyrischer Erzählkunst. Sie wird auch den Kindern von 10—12 Jahren schon verständlich sein und große Freude bereiten.

Band 6: **Drei Ranken.** Aus den Immergrün-Geschichten von Anna Schieber. Mit einer Einleitung ausgewählt von Lehrerin Margarethe Hentschel. Preis 0.60 RM. — Dieses Büchlein umfaßt drei prächtige Geschichten, wie sie eben nur Anna Schieber erzählen kann. Sie packen ans Herz und ziehen hinauf. Auch die Mädchen und Knaben der Mittelstufe werden diese Geschichten verstehen und gern lesen.

Band 7: **Unter den Negern Aequatorialafrikas.** Auszüge aus den Werken von Albert Schweitzer. Eingeleitet und zusammengestellt von Wilh. Schlipköter. Preis 0.80 RM. — Von den Leiden und Freuden dieses bedeutenden Forschers, der sich seit drei Jahren im Inneren Afrikas aufhält, um den armen Negern als Arzt und Freund zu dienen, wird in diesem Bändchen erzählt. Der hochinteressante Stoff wird besonders die reiferen Knaben und Jünglinge packen.

Band 8: **Tante Hanna.** Von Pfarrer Dr. Wilh. Busch. Für die reifere Jugend ausgewählt von Inspektor Spörri und Rektor Rumscheidt. Preis 0.60 RM. — Endlich eine Jugendausgabe dieses weitverbreiteten, gleichnamigen christlichen Volksbuches! Was Tante Hanna, diese einfache, aber reich gesegnete Arbeiterfrau des Wuppertales, für ihre Mitmenschen in aufopfernder Liebe geleistet hat, ist bewundernswert und wird in vorliegendem Hefte ergreifend erzählt. Das Bändchen gehört in jede Mädchenschule und in die Bücherei jedes Jungmädchenvereins.

Band 9: **Zum Nordpol.** Forschungsfahrten der letzten 50 Jahre. Bearbeitet von Studienrätin Dr. Alexandrine Haenicke. Preis 0.80 RM. — Packende Bilder aus den verschiedenen Nordpolfahrten! Wir erleben den Untergang der Jeanette-Expedition, Reisen auf Schneeschuhen mit Nansen, auf dem Hundeschlitten mit Pearys, im Flugzeug mit Amundsen durch die unerforschten weiten Polargebiete. Welcher rechte Junge würde nicht gern mit diesen kühnen Forschern reisen!

Band 10: **Der alte Bram.** Preisgekrönte Erzählung von W. G. van de Hulst, Utrecht. Aus dem Niederländischen übersetzt von Wilh. Rheinen. Preis 0.80 RM. — Diese Erzählung wird in fast allen evangelisch-christlichen Schulen Hollands als Klassenlektüre gelesen. Der Stoff ist fesselnd und die Uebersetzung wohl gelungen. Gute Kost für unsere 12—14jährigen!

Verantwortl. für Unterhaltung u. Wissen, Theater, Konzert, Turnen u. Sport: Th. Schäfers, Schwerte,

Eine Weihnachtsüberraschung

ist unser Serien-Verkauf in

Damen-Konfektion

Mäntel

Serie I
Moderne Mäntel
aus rein. Eskimo-Velour und Flausch, mit hübscher Faltengarnitur **15.--**

Serie II
Elegante Mäntel
in Ottomane u. Tuch, jugendliche Formen mit seitl. Falten u. Pelzbesatz **19.75**

Serie III
Moderne Mäntel
Eskimo u. Velour de laine, extra weit, mit hübscher Garnierung, für starke Damen . **24.50**

Serie IV
Elegante Mäntel
in Velour de laine u. Ottomane, gute Qual., mit Pelzkragen u. Biesengarnierg. **29.--**

Serie V
Reinw. elegante Mäntel
beste Verarbeitg., Velour de laine und Ottomane, in der neuest. Blusenform, m. Pelzkragen und breitem Saumbesatz . . **39.--**

Serie VI
Elegante Mäntel
teilw. halb gefüttert, in Velour de laine u. Ottomane, m. seitl. Falten u. Knopfgarnierung, m. Pelzkrag. u. Saumbesatz **49.--**

Kleider

Serie I
Jugendliche Kleider
aus reinwoll. Popeline, Pulloverstoff und gemusterter Waschseide **6.90**

Serie II
Aparte Kleider
aus Popeline, Rips u. Waschseide, zumteil mit lang. Arm, Kragen u. Stulpen mit Stickerei **10.75**

Serie III
Hübsche Kleider
aus gutem Cöper-Velvet und Tafet, in schönen, zarten Farben **12.75**

Serie IV
Moderne Kleider
aus Popeline u. Rips, m. lang. Arm u. Faltenrock, Kragen m. bunt. Brocatbesatz **14.50**

Serie V
Elegante Kleider
aus reinwoll. Popeline, mit Crepe de chine-Kragen u. Weste, und Crepe de chine-Kleider mit breiter Seidenfranze . . . **19.75**

Serie VI
Aparte Kleider
aus Rips u. Crepe de chine, in modernen Farben, m. hübsch. Besatz u. Perlenstickerei **24.50**

Damen-Hüte

Serie I
Jugendliche Filzhüte
feschefform., filb., holz, bläu, weinr., mand. **1.--**

Serie II
Fesche Samtkappen u. Silkina-Frauenhüte
in schwarz u. braun mit Bandgarnitur . **2.--**

Serie III
Aparte Samt- u. Filzhüte
jugendl. Formen in hübschen Modefarben **3.--**

Serie IV
Moderne Silkina-Hüte
in dunklen Farben **4.50**

Serie V
Eleg. Silkina- u. Filzhüte
in verschiedenen Formen **5.50**

Serie VI
Hochelegante Filz- und Samthüte
moderne Formen in bester Ausführung . **6.50**

Rosenberg Karstadt Konzern
Markt 7-8 Aplerbeck Markt 7-8



Seine Weihnachts-Freude

Eine schöne Krawatte

Dieser lebendige Farbfleck bringt Leben in den gleichförmigen Rhytmus der Kleidung. Als Geschenk stets begehrt. Vornehme Krawatten kaufen Sie in vielseitigen Sortiments in meiner Spezialabteilung.

Preislagen:
3.75 3.- 2.50 2.- 1.50 1.20 -.95 -.55

Bernh. Stern
Schwerte

Diese Woche ist der Fisch billig!
Schellfisch 2–4 Pfd schwer, Pfd. 18 Pfg.
Bratschellfisch . . . Pfd. 18 Pfg.
empfiehlt
Kaufhaus für Lebensmittel
Brückstraße 23



Weihnachts-Geschenke
zu äußersten Preisen:
Sprech-Apparate, Platten, Violinen, Mandolinen, Guitarren, Lauten, Zithern, Zieh- und Mundharmonikas.
Sämtliche Noten und Schulen. Reparaturen aller Instrumente billigst. — **Zahlungs-Erleichterungen.**
Musikhaus Kümper, Schwerte
4460 Teichstr. 3 (Wilhelmsplatz).



Das Weihnachts-Fest steht vor der Tür!



Empfehle mein großes Lager in
Geschenkpackungen, Seife und Parfüm, Toilette- u. Manikür-Kästen
sowie alle einschlägigen Artikel.
Außerdem erstklassige Bedienung im
Herren- u. Damen-Friseursalon
E. Schäfer, Hüsingstr 30.
Ausführung der neuesten Bubikopfschnitte.

Schülerlandheim Emst bei Hagen in Westf.
Privatschule für schwer Lernende. Individ. Unterricht i. kl. Klassen. Familienleben. Sport. Beste Verpflegung. Alle Schulprüfungen. Pension monatl. 85 M. Prospekt

---



Zum
Weihnachtsfest

empfehlen wir unsere sorgfältig zusammengestellten

Kaffee-Spezialsorten

Selbst der verwöhnteste Kaffeetrinker wird hochbefriedigt!

T & G Hausmarke (Extra Campinas und Salvador)	per Pfd.	**3.40** M.
T & G Hamburger Mischung (Extra Campinas, Salvador und Mysore)	per Pfd.	**3.70** M.
T & G Hotel-Mischung (Extra Campinas, Guatemala und Mexiko)	per Pfd.	**3.90** M.
T & G Westindische Mischung (Zentralamerik. Hochgewächs von allerersten Plantagen)	per Pfd.	**4.00** M.
T & G feinster Mexico-Maragogype (Riesenbohne)	per Pfd.	**4.60** M.
T & G allerfeinster Perl-Maragogype	per Pfd.	**4.80** M.

Thams & Garfs

Bleyle
Anzüge, Westen, Hosen, Sweater
in großer Auswahl 4591
Ernst Müller
Ostenstraße 18.

Kalender 1927
Tagesabreiß-, Wochenabreiß-, Tafel-, Umlege-, Pult- etc. -Kalender
Registratur 4747
Briefordner, Schnellhefter, Locher etc.
Geschäftsbücher
Haupt- u. Kassabücher, amerik. Journale, sowie alle anderen Bücher; auch Extra-Anfertigungen — empfiehlt
Carl Münkel
Papierhandlung — Bürobedarf

Zum Weihnachtsfest!
Zigarren (erster Häuser), **Präsentkisten in allen Preislagen.**
Beim Einkauf von Zigarren, (in Kistchen von 25 Stück an), 5% **Rabatt.**
Zigaretten 4836 **Tabake**
H. Künkler, Hüsingstr. 29

Aus den Provinzen

Endlich gefaßt.

Milspe, 22. Dez. Seit Monaten wuden bei der Firma Regeniter Modellbleidiebstähle ausgeführt. Auch bei anderen Firmen wurden derartige Diebstähle gemacht. Nun ist es der Polizei gelungen, in der Nacht zum 16. Dezember bei erneutem Modelldiebstahl in der Fabrik der Firma Regeniter den Täter zu fassen.

Im Betriebe verunglückt.

Milspe, 22. Dez. Dem 21jährigen Arbeiter G., der bei der Firma Hülsenbeck u. Co. beschäftigt ist, fiel beim Schleifen ein 50 Pfund schweres Eisenstück auf den Fuß, wodurch der Mittelfußknochen schwer verletzt wurde.

Von einem wütenden Hunde totgebissen.

Wanne-Eickel, 22. Dez. Das dreijährige Söhnchen einer im Stadtteil Röhlinghausen wohnenden Familie W. spielte mit einem großen Hunde. Dieser sprang dem Kinde plötzlich an die Kehle und biß sich in der Halsschlagader fest, so daß der Kleine an Verblutung kurz danach starb.

Ein Wasserflugzeughafen geplant?

Wanne-Eickel, 22. Dez. Wie wir hören, soll im hiesigen Osthafen des Rhein-Herne-Kanals ein Wasserflughafen für Wasserflugzeuge angelegt werden. Man geht bei diesem Plan von der Annahme aus, daß der Wasserflugzeugverkehr im nächsten Jahre mit der Inbetriebnahme der Linie Duisburg-Rotterdam eine erhebliche Steigerung erfahren wird und es ist beabsichtigt, im Anschluß an diese Linie weitere Verbindungen herzustellen. (Vom flugtechnischen Standpunkt aus möchten wir allerdings diese Meldung sehr bezweifeln.)

Alkoholvergiftung.

Bottrop, 22. Dez. In nächster Nähe des Bahnhofs Bottrop-West wurde in einem Straßengraben ein älterer Mann tot aufgefunden. Als Todesursache ist übermäßiger Alkoholgenuß anzunehmen. —

Aus der Irrenanstalt entwichen.

Bergneustadt, 22. Dez. Der wegen geistiger Unzurechnungsfähigkeit freigesprochene Arbeiter Girndt ist aus der Irrenanstalt Bonn ausgebrochen. Er war bereits wegen Brandstiftung vorbestraft. Er ist 1901 geboren, groß, stark, blond mit tiefer Stimme.

Ein Silbererzgang gefunden.

Freusburg, 22. Dez. Auf der Grube Wilhelmine wurde auf der 9. Tiefbausohle ein Silbererzgang in vorzüglicher Beschaffenheit angefahren. Auch auf den oberen Sohlen auf dem Heinrichstollen und auf dem Wüstseifer Stollen wurde zu Ende des vorigen und am Anfang des hiesigen Jahrhunderts Blei und Silbererz in bedeutenden Mengen gewonnen. Da der Silbererzgang sich in einer Tiefe von 500 Metern wieder vorfindet, ist zu hoffen, daß die Erze auch auf den oberen Sohlen noch der Gewinnung harren.

Mordaffäre Gräwe.

Drohlshagen, 22. Dez. In die Mordaffäre Gräwe scheint Licht zu kommen. Da der Mordverdacht auf einer Person ruht, die die hiesige Landjägerei von Anfang an beobachtete, glaubt die Untersuchungsbehörde an eine baldige Aufklärung des mysteriösen Falles.

Drei Brüder tödlich verunglückt.

Aachen, 22. Dez. Bei den Erweiterungsarbeiten am Bahnhof Aachen verunglückten bei Erdarbeiten die drei Brüder Klauß tödlich. Einem anderen Arbeiter wurde der linke Oberarm abgequetscht. Ein aus zwei Lokomotiven und fünf Loren bestehender Zug, der mit Erdmassen beladen war, entgleiste auf der abschüssigen Baustrecke, stürzte um und begrub die Arbeiter unter sich.

—oo—

Verlängerung der Frist für Stellung der Ermäßigungsanträge bei der Hauszinssteuer beantragt

Bekanntlich sind nach der Hauszinssteuerverordnung bis zum 31. Dezember ds. Js. die Anträge auf Herabsetzung der Hauszinssteuer zu stellen. Werden die Anträge vom Steuerpflichtigen nicht rechtzeitig gestellt, verliert er den Anspruch auf Herabsetzung der Steuer. Viele Steuerpflichtige haben jedoch noch keine Kenntnis von dem Ablauf dieser Fristen, ja noch nicht einmal von den gesetzlichen Möglichkeiten, ihre Hauszinssteuer zu ermäßigen, und daher die Stellung solcher Anträge versäumt.

Eine Reihe von Landbund-Abgeordneten haben daher im Preußischen Landtag folgende kleine Anfrage eingebracht:

„Die Fristen zur Stellung der Anträge auf Ermäßigung der Hauszinssteuer gemäß § 2 Abs. 3 und 4, § 4 Abs. 3 bis 5 und § 5 der Hauszinssteuerverordnung laufen am 31. Dezember 1926 ab. Eine Verlängerung dieser Frist ist erforderlich. Ist das Statsministerium bereit, diese Verlängerung sofort anzuordnen?"

—oo—

Vermischtes

Ein Kristallbett.

Eins der merkwürdigsten Geschenke, die Fürsten austauschten, empfing 1895 der Schah von Persien vom Kaiser Alexander von Rußland. Er erhielt nämlich ein Prunkbett aus massivem, reichgeschliffenem Kristall. Die Kanten dieses Bettes sind mit massivem Silber eingefaßt. Das ganze ist von einem kostbaren kristallenen Baldachin überdeckt, der von 4 Kristallsäulen wundervollen Schliffs getragen wird. Mehrere Trittstufen aus blauem Glas ermöglichen das Besteigen dieses gläsernen Himmelbettes. Zu beiden Seiten dieser Stufen spritzen aus zwei kristallenen Löwenköpfen wohlriechende Wasser in feingeschliffene kleine Brunnenbecken. Der hauchzarte Duft und das sonstige Plätschern dieser Springbrunnen sollen den Herrscher der Perser in süßen Schlaf wiegen. Zu Häupten dieses Bettes stehen an beiden Seiten zwei mächtige Standkandelaber aus Kristall. Im zuckenden Lichtschein der zahlreichen Kerzen dieser Leuchter erstrahlt das Bett wie in tausendfachem Diamantglanz. Ein märchenhafter Anblick, der eher zum unaufhörlichem Schauen als zum Schlafen anregt. Dieses Kristallbett bildet noch heute die hervorragendste Sehenswürdigkeit des Palastes in Teheran.

—oo—

Bilder vom Tage



Was ist in Litauen?

Widersprechende Meldungen.

Die Lage in Litauen muß noch immer als vollkommen unklar gelten. Nach den ersten Meldungen war der Staatspräsident Grinius verhaftet worden. Dann wurde mitgeteilt, er habe selbst ein neues Kabinett Woldemares gebildet. Dann wurde wieder mitgeteilt, daß er doch zurückgetreten sei und daß das Parlament Smetona zum Präsidenten gewählt habe. Bei dieser Sitzung haben aber seltsamer Weise sämtliche Linksabgeordneten, d. h. die große Mehrheit des Parlaments gefehlt. Während aus Kowno gemeldet wird, daß im Lande alles ruhig sei und die neue Regierung die Macht in den Händen habe, wird aus Warschau mitgeteilt, daß die Anhänger der alten Regierung mit einigen treugebliebenen Regimentern auf Kowno im Anmarsch seien. Es scheint jedenfalls so, als ob die Lage noch keineswegs vollkommen geklärt ist, so daß weitere Ereignisse und Kämpfe in Litauen bevorstehen. Während von polnischer Seite Nachrichten verbreitet werden, daß die neue Regierung die Wilnafrage aufrollen werde und evtl. versuchen wolle, sich mit Gewalt in den Besitz Wilnas zu setzen, kommen aus Moskau Drohungen gegen Polen, da man dort befürchtet, daß die polnische Regierung lediglich einen Anlaß sucht, um der Selbständigkeit Litauens ein völliges Ende zu bereiten. — Unser Bild zeigt die Hauptstadt Litauens, Kowno, in der der bisher erfolgreiche Putsch des Militärs vor sich ging.

—oo—



Der schlaue Entenjäger

Die künstlichen Enten.

Unser bild zeigt einen Entenjäger, der zum Anlocken von Wildenten auf seinem flachen Kajak künstliche Enten angebracht hat.

Der Paradiesvogel

Roman von Friedrich Lange.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S. (Nachdruck verboten).

1. Kapitel.

„Da bin ich wieder!"

Arnulf Berling breitete die Arme und Jutta Förster schmiegte sich hinein. Ihre Brauaugen hingen voller Spannung an den Lippen des Geliebten. Eine große Frage brannte in ihrem Blick. Stumm. Schicksalhaft.

Der junge, blonde Mann, eine reckenhafte Siegfriedgestalt mit durchgeistigtem Gesicht, das ihn älter erscheinen ließ, als es seine dreißig Lenze bedingten, senkte beschämt den Kopf.

„Nichts?" die Frage stahl sich über die Lippen des Mädchens. Angst, unverhohlene Angst zitterte in dem einen Wort.

Arnulf Berling schüttelte müde den Kopf.

„Die Verhandlungen mit der amerikanischen Kommission haben sich zerschlagen, weil die Herren meine Erfindung drüben auszunutzen gedachten Fabrikation, Vertrieb, Organisation — alles von den Vereinigten Staaten Nordamerikas aus. Da konnte ich natürlich nicht mitgehen. Unter keinen Umständen werde ich meine Hauptbedingung fallen lassen, daß der Sitz der zu gründenden Fabrikationsgesellschaft in Deutschland ist."

Der junge Ingenieur hatte sich in Eifer gesprochen. In seinen Augen glomm das Feuer der Begeisterung.

Jutta atmete tief. Es war ein unterdrückter Seufzer.

„Allerdings, Arnulf ... Aber ..."

„Aber ...?"

Und über die Lippen des Mädchens quälte sich die leise, bange Frage: „Was nun?"

Er sah grübelnd in die Fliederbüsche des Gartens. Die duftreichen Dolden, die weißen und die vielfarbigen, schienen ihm trostreich zuzunicken. Und drüben in den Erlen und Birken des Nachbargartens flöteten die verliebten Amseln ihre schönsten Serenaden.

Da nahm Arnulf Berling die schmalweiße Mädchenhand zwischen seine nervigen Finger, preßte sie und sagte leise: „Ich weiß noch nicht, Jutta, was werden soll. Aber ... es wird sich ein Ausweg finden, verlaß dich darauf!" Doch seine Worte klangen wenig hoffnungsvoll.

„Ich setzte so große Hoffnung auf die amerikanische Ingenieurkommission, die der Flugzeugkönig James W. Spencer eigens zu dem Zwecke des Aufkaufs deiner Erfindung nach Berlin sandte", sagte das Mädchen leise. Und etwas lebhafter fortfahrend, mit einer Stimme, in der innige Teilnahme fibrierte: „Du hättest die Herren vielleicht doch besser hier empfangen .... In deinem Atelier an Hand der Detailzeichnungen ..."

Arnulf Berling schüttelte energisch den Kopf. Eine schmale Falte stahl sich senkrecht zwischen seine Brauen.

„Nein, nein! Ich will mir nicht zu tief in die Karten schauen lassen. Das Projekt ist erledigt. Sprechen wir nicht mehr davon."

Jutta schwieg verletzt.

Der junge Erfinder lenkte ein. Er gab weitere Aufklärung: „Auch Kommerzienrat Frese will das Risiko eingehen. Er hat seine Werke erst kürzlich auf Schwerölflugmotoren umgestellt, von welcher Maschine er das Patent um schweres Geld kaufte."

„Für Probleme von der Größe deiner Erfindung sind heute bei uns leider keine Mittel vorhanden ..." In des Mädchens Worten schwang bittere Resignation. O, sie sah keinen Ausweg. Ihr eigener Vater, ein Schulkamerad des reichen Theodor Frese, hatte durch die Inflation sein Vermögen verloren. Er konnte Arnulf finanziell nicht beispringen. Nach der Markstabilisation hat er ein größeres Darlehen bei dem Kommerzienrat aufgenommen, mit dessen Hilfe er die Weiterführung seiner kleinen Armaturenfabrik ermöglichte.

Berling zog die Geliebte fester an sich.

„Kopf hoch, Jutta! Wenn wir den Mut verlieren geben wir uns selber auf!"

Er sah dem lieben Mädel tief in die Augen, aus denen er sich immer neuen Lebenswillen holte. Aber heute hielt sie ein nicht zu bannender Pessimismus in seinen Krallen.

„Liebster — warum sind wir so bettelarm? Und Armut ist der Totengräber allen Fortschritts ...."

Er küßte sie stumm. Soeben kam ihm eine Idee ... Ein ganz vorzüglicher Gedanke! Der letzte Rettungsanker ...

Dann eilte er hinab zur schmalen Pforte. Es trieb ihn fort. Nicht länger in die schwermütigen, fragenden Braunaugen seines Mädchens schauen müssen! Aus dem blühenden, lachenden Lenzmorgen heim in seine stille Klause, in sein Zeichenzimmer. Dort fiel das goldene Licht der Sonne gedämpft durch Milchglasscheiben. Dort beruhigte sich das Herz und das Blut pulste nicht mehr so ungestüm durch die Adern. Bei seinen Erfinderplänen würde ihm die Vernunft wiederkehren. Und die Hoffnung.

Da stand die junge, schlankfüllige Jutta Förster, die das Leben viel zu tragisch nahm für ihre zweiundzwanzig Lenze, und sah mit geweiteten Augen dem Geliebten nach. Und seltsam: machten es die lüsternen Düfte des Flieders, der Wonnehauch des Maientages, der Zauber grünender, blühender Gärten, daß dem Menschenkinde der Atem so beklemmend aus der Brust ging? Oder war es ein leises Ahnen: junge Liebe in Gefahr — bedroht von unberechenbaren Ereignissen ...? Zagenden Schrittes ging das Mädchen in das väterliche Haus. Der dunkle Rachen eines kühlen Flures verschlang sie.

Im Nachbargarten waren die Amseln verstummt.

2. Kapitel.

Dauernde Erfolglosigkeit ist der Tod des Strebens.

Arnulf Berling war am Ende seiner Kraft. Was ihm, dem Vollwaisen, an Vermögenswerten aus dem Nachlaß seines Vaters blieb, hatte sich erschöpft.

Nun galt es, seine Erfindung, das elektrisch betriebene Flugzeug, schnellmöglichst an eine kapitalkräftige Firma zu verkaufen. Unter allen Umständen sollte ein deutsches Unternehmen unter seiner dauernden Mitarbeit diese epochemachende Neuerung auf dem Gebiete des Luftverkehrs herausbringen!

In Gedanken versunken, schritt der Ingenieur in seinem Zeichenzimmer auf und ab. Aber, so sehr er auch grübelte und sich den Kopf zermarterte mit Zukunftsproblemen — es bestand herzlich wenig Aussicht, in der heutigen wirtschaftlichen Krisenzeit ein Werk zu finden, das Zeit und Geld für den Berlingschen Elektroplan riskierte.

„Herr Berling?"

Der Erfinder wandte sich um. Seine Wirtin betrat schüchtern den Raum, in dem Zeichentisch und Tafeln die einzige Möbelierung darstellten.

„Da ist ein Herr ..."

Der Ingenieur folgte ihr auf den Korridor hinaus. Ein junger Mann in Lederkleidung verbeugte sich davor. Er überreichte eine Besuchskarte. Berling las:

Lilian Spencer

bittet dringend um eine Unterredung im Hotel „Kaiserhof".

Für einen Moment herrschte vollkommene Ueberraschung das Gesundheit atmende Antlitz des Lesers. Lilian Spencer — — war das nicht die Tochter des amerikanischen Flugzeugkönigs, mit dessen Ingenieurkommission er erst vor wenigen Stunden verhandelt hatte? Was mochte die Miß von ihm wollen? Hatte er nicht selbst die Brücke abgebrochen, die über den Atlantik führten?

(Fortsetzung folgt)

Aus Stadt und Umgebung

Schneespruch

Schnee ist gefallen; Schnee glänzt weit und breit
Wie eine Liebe, die kein Wort entweiht,
Und die das ganze Sein doch schon erfüllt
Und alles, was gewesen ist, verhüllt.

Frida Schanz.

Schneewinter?

Zum wiederholten Male schon in diesem Jahre debütierte heute morgen mit dichten Flockenfällen der Winter, als wollte man mit schneeigem Gewande über unserer Landschaft den Reiz einer echten Weihnachtsstimmung hervorzaubern. Lustig tänzelten die weißen Flocken hernieder, doch bald wurden sie immer dünner, jedoch die ganze Landschaft mit einem weißen Zauber überdeckend. Nun ist die Weihnachtsstimmung da, und besonders die Jugend wird sich bald mit den Winterfreuden befassen und ergötzen. Hoffentlich ist nun der Winterwille von Dauer.

Die Weihnachtswoche

Nun ist die Weihnachtszeit auf ihrer Höhe angelangt. Der Heiligabend, die Christmesse, die Morgenstunden des ersten Feiertages, an dem auch vielfach die Bescherung erfolgt, das sind die Glanz- und Zielpunkte dieser Tage, denen noch mancherlei Unruhe und Aufregung vorausgeht, um alles zu den Festtagen zuzurüsten. Hart geplagt ist die Hausfrau, auf deren Schultern und in deren Händen die ganze Last oder Fürsorge für alle und für alles im Hause und auch für etwaigen Familienbesuch ruht, der sich insbesondere zu Weihnachten gern einzustellen pflegt. Wo Kinder im Hause sind, da machen sie der schon genug geplagten Mutter den Kopf gründlich warm, so daß sie nicht selten den Wunsch hegt, diese Tage der Festfreude, aber auch der Festmühe möchten bald vorbei sein. Kuchenbacken und Baumschmücken nehmen allein schon geraume Zeit in Anspruch, und wenn sich bei diesen Arbeiten auch genug kindliche Hilfe anbietet, so ist sie doch vielfach derartig, daß die Hausfrau und die Mutter dieses Beistandes gern entbehrt, denn Hand und Mund kommen dabei nur zu oft zusammen. Jedes der Kinder will mal kosten, und wird nicht achtgegeben, so wird mehr aufgekostet, als gut ist.

Brandverhütungsregeln für die Weihnachtszeit

Weihnachtsbäume stelle man in einem schweren, festen Fuß auf, um ein Umfallen zu vermeiden.

Weihnachtsbäume stelle man frei im Zimmer auf, niemals aber in der Nähe von Fenstervorhängen und anderen leicht brennbaren Draperien.

Weihnachtsbäume stelle man so auf, daß durch Zugluft niemals leicht brennbare Stoffe in das Kerzenlicht hineingeweht werden können und so Brände entstehen.

Weihnachtsbäume stelle man nicht auf Teppich-, Tuch-, oder Papierunterlagen.

Weihnachtsbäume mit brennenden Kerzen in Schaufenstern halte man von Ausstellungsgegenständen und Verzierungsstücken möglichst weit entfernt.

Kerzen befestige man haltbar.

Kerzen eines trockenen, daher besonders leicht brennbaren Weihnachtsbaumes zünde man nicht mehr an.

Kerzen eines Weihnachtsbaumes zünde man in der Reihenfolge von oben nach unten an, da man bei der umgekehrten Reihenfolge leicht seine Kleider und sich selbst in Feuersgefahr bringt.

Papierlaternen und alle ähnlichen Laternen hänge man an einem starken Draht auf und achte darauf, daß sie während des Brennens nicht schwingen. Schwingende Papierlaternen fangen leicht Feuer.

Watte, die sehr leicht entzündlich ist, gebrauche man nicht als „Schnee" für den Weihnachtsbaum.

Zelluloid-Ausschmückungsgegenstände verwende man zur Ausschmückung des Weihnachtsbaumes nicht, da sie äußerst feuergefährlich sind.

Zündhölzer entferne man aus dem Bereich von Kinderhänden. Das Anzünden der Kerzen des Weihnachtsbaumes ist eine Tätigkeit für Erwachsene, die Kindern niemals erlaubt werden sollte. Häufig setzen Kinder statt der Kerzen ihre Kleider in Brand.

Kultur-Jubiläen.

22. Dezember.

1851. Der Berliner Schriftsteller Eugen Zabel geboren.

1851. Paul de Lagarde, Orientalist und kulturpolitischer Schriftsteller, in Göttingen gestorben.

Schwerte, den 22. Dzmbr 1926.

+ **Einen bedauerlichen Unfall** erlitt in den gestrigen Abendstunden ein älterer Mann, der von der Hörderstraße in die Bahnhofstraße einbiegen wollte. Beim [illegible] schnellen Ueberschreiten der Straßenbahngleise strauchelte er und kam so unglücklich zu Fall, daß er eine schwere Quetschung des linken Oberschenkels erlitt und sich nur mit Unterstützung zweier Straßenpassanten nach seiner Wohnung in der Beckestraße begeben konnte. Hoffentlich hat der Unfall für ihn keine weiteren nachteiligen Folgen.

÷ **Weihnachten im Freischütz.** An beiden Weihnachtstagen finden im Freischütz große Festkonzerte statt. Wie in früheren Jahren werden im Saal 100 Weihnachtsbäume aufgestellt, welche bei anbrechender Dunkelheit im vollen Lichterstrahl glänzen werden. Am 1. Tage spielt das Maisesche Solisten-Orchester zum Konzert auf und der MGV. Aplerbeckermark wird passende Lieder singen. Am 2. Tage ist die verstärkte Schwerter Trio-Vereinigung gewonnen, außerdem wird der MGV. „Sängerbund" sein Können zeigen. Am 2. Tage abends Tanz. Also Weihnachten: Auf zum Freischütz!

÷ **Rentenempfänger.** 1. Die Zahlung der Militärversorgungsgebührnisse (R- und H-Renten) findet bereits am Montag, den 27. Dezember bei der Paketannahme des Postamtes in der Zeit von 8—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. statt. — 2. Invalidenrentenzahlung. Die Zahlung der Invalidenrenten findet am Donnerstag, den 30. Dezember statt.

÷ **Umsatzsteuer.** Zur Umsatzsteuer hat der Reichsfinanzhof zwei bemerkenswerte Entscheidungen getroffen. Wie er in ständiger Rechtsprechung angenommen hat, unterliegt auch nach einem neuen Urteil die Veräußerung landwirtschaftlichen Grundbesitzes in Teilgrundstücken regelmäßig der Umsatzsteuerpflicht, selbst wenn sie die Einstellung des landwirtschaftlichen Betriebes bezweckt. Voraussetzung ist lediglich, daß diese Art der Veräußerung eine nachhaltige und planmäßige Tätigkeit des Veräußerers erforderlich macht. Nicht steuerpflichtig sind dagegen nach einer anderen Entscheidung die Einnahmen des Staates aus der Verpachtung des Rechtes zur Erhebung von Brückengeldern und der Fährgerechtigkeiten.

÷ **Die Sozialversicherung der Erwerbslosen.** Das Reichsgesetz zur Erwerbslosenfürsorge ist jetzt verkündet. Es verpflichtet die Gemeinde, aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge die Anerkennungsgebühren für die Invaliden-, Angestellten- und knappschaftliche Pensionsversicherung der Erwerbslosen zu entrichten, die zur Erhaltung der Anwartschaft notwendig sind. Die Mitwirkung der Sozialversicherung bestimmt der Reichsarbeitsminister. Verwaltungskosten werden ihnen nicht ersetzt. Der Reichsminister wird ferner ermächtigt, mit Zustimmung des Reichsrats Vorschriften zu erlassen, durch die eine gleichmäßige Prüfung der Bedürftigkeit sichergestellt wird und Härten ausgeschlossen werden.

÷ **Frist für die Umsatzsteuervoranmeldungen und Umsatzsteuervorauszahlungen im Dezember 1926 und im Januar 1927.** Durch die Verordnung vom 8. November 1926 sind mit Wirkung vom 1. Dezember ab die Verzugszuschläge, aber auch die Schonfristen aufgehoben worden. Die Umsatzsteuervorauszahlungen wären daher an sich für den Monat November bis zum 10. Dezember und für den Monat Dezember bezw. für das letzte Kalendervierteljahr 1926 bis zum 10. Januar 1927 zu leisten; zu den gleichen Zeitpunkten wären auch die Voranmeldungen abzugeben. Um Schwierigkeiten in der Uebergangszeit zu vermeiden, hat der Reichsminister der Finanzen die Finanzämter angewiesen, allgemein von der Erhebung von Zuschlägen nach § 170 Abs. 2 der Reichsabgabenordnung und von Verzugszinsen abzusehen, wenn die bis zum 10. Dezember 1926 fällige Umsatzsteuervoranmeldung und Umsatzsteuervorauszahlung der Monatszahler bis einschließlich 15. Dezember 1926 und die bis zum 10. Januar 1927 fällige Voranmeldung und Vorauszahlung der Monatszahler und Vierteljahrszahler bis einschließlich 15. Januar 1927 beim Finanzamt (Finanzkasse) eingehen. Gehen die Vorauszahlungen jedoch nicht bis zum 15. Dezember 1926 bezw. 15. Januar 1927 ein, so werden Verzugszinsen (10 v. H.) vom 10. Dezember bezw. 10. Januar ab erhoben.

÷ **Der heutige Wochenmarkt** war von Seiten der Verkäufer und Käufer trotz Einfall eines Schneetreibens gut besucht. Der Absatz war zufriedenstellend. Die Preise gestalteten sich wie folgt: Rot- und Weißkohl 10 ₰, Rosenkohl 25 ₰, Schwarzwurzel 50 ₰, Wurzel 15 ₰, Spinat 20 ₰, Grünkohl 10 ₰, Steckrüben 5 ₰, Aepfel 3 Pfund 1 ℳ, Apfelsinen 16 und 18 Stck. 1 ℳ, Paranüsse 75 ₰, Wallnüsse 75 ₰, Haelnüsse 60 und 70 ₰, Feigen 25, Erdnüsse 60 ₰, Speculatius 60 ₰, Heringe 20 Stck. 1 ℳ, Bückinge 45 ₰, Schellfich 3 Pfund 1 ℳ, Kabeljau 40 ₰, Eier 6 Stck 1 ℳ, Butter 1,80 ℳ und 1,90 ℳ, Weihnachtsbaum 50 ₰ und 1 ℳ.

÷ **Wetteraussichten bis Donnerstag:** Veränderlich bewölkt, später zeitweise stärker aufheiternd und Eintritt von Nachtfrost, aber auch tagsüber rauh. Zunächst noch vereinzelt Niederschläge in Schauern.

÷ **Lichtendorf,** 22. Dez. (Berichtigung). Die Ansprache bei der Weihnachtsfeier im Eichmannschen Saale hielt Herr Lehrer Pingel.

÷ **Höchsten,** 22. Dez. Hauszinssteuer. Wir verweisen nochmals auf die Hauszinssteuerverordnung vom 2. Juli betr. Steuermilderung. Die Antragsfrist läuft mit dem 31. Dezember ab. Schriftlich begründete Anträge können am Katasteramte eingesandt werden.

÷ **Westhofen,** 22. Dez. Weihnachtskonzert. Die Sängervereinigung veranstaltet am 2. Weihnachtstage im Fritzenkötterschen Saale ein Weihnachtskonzert und wird die beiden Chöre „Der Rheinwein" und „Die Heimat" zum Vortrag bringen. Außerdem sind verpflichtet Frl. Davidis und Walter Hohlfiepe, die mit entsprechenden Weihnachtsliedern aufwarten werden. Auch für die Ausschmückung des Saales ist in allerbester Weise gesorgt, so daß eine rechte echte Weihnachtsstimmung aufkommen wird. Den Besuch des Konzertes können wir bestens empfehlen.

÷ **Amt Aplerbeck,** 22. Dez. Die Zusatzrentenempfänger unter den Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen erhalten ¾ des für Dezember 1926 gezahlten Zusatzbetrages. — Zahlung erfolgt am Donnerstag, den 23. ds. Mts. in der bisherigen Weise. Ausweiskarte ist vorzulegen.

÷ **Brünninghausen-Renninghausen,** 22. Dez. Der hier nach vieler Mühe zustande gebrachte Sportplatz, dessen Herstellung oder Nichtherstellung vorher als eine Lebensfrage für die Jugend bezeichnet wurde, liegt nun zwar da, ausgenützt wird er aber nur von einigen Schulen. Wenn die Sportvereine nicht wollen, daß man die gehabte Mühe um den Sportplatz als überflüssig gewesen betrachtet, werden sie sich wohl bald einstellen müssen.

÷ **Hörde,** 22. Dez. Gasvergiftung. Der im Martinwerk des Hörder Vereins beschäftigte Kranführer Dette wurde nach der Mittagspause bewußtlos von einem Arbeiter aufgefunden. D. hatte während des Mittagessens in der Nähe eines Gashahnes gesessen, und er hat wahrscheinlich entweichende Gase eingeatmet. Der Bewußtlose wurde ins Hospital geschafft.

Rundfunk-Programm

Sender Dortmund.

Donnerstag. 1,30—2,30 nachm. Uebertragung von Münster. 4,15—4,30 nachm.: 15 Minuten der Frau. 4,30—6 nachm.: Uebertragung von Münster. 6—7 abds.: Solistenstunde. 7,20—8 abds.: Vortrag „Röhrenempfänger". 8—9,30 abds.: Amerikanischer Humor. 9,30—10 abds.: Weihnachts-, Krippen-, Spinn- und Wiegenlieder..

Sender Dortmund.

Donnerstag: 1,30—2,30 nachm.: Konzert des Westfälischer Harfentrios. 3,30—4,30 nachm.: Zitherkonzert. 4,30—6 nachm.: Die Himmelsfahrt des kleinen Peter. 6,15—6,35 abds.: Dr. Schiebrts: „Eindrücke auf meiner Studienreise durch Frankreich: Paris". 6,40—7 abds.: Schallplattenkonzert. 7,20—8 abds.: Vorträge: 1. „Zur Geschichte des Weihnachtsfestes", 2. „Vom Geheimnis des Weihnachtsmannes." 8—8,30 abds.: „Die Bedrohung des westdeutschen Kartoffelbaues durch den Kartoffelkrebs." 8,30—9,30 abds.: Löns-Lieder. 9,30—10,15 abds.: Wolfgang Amadeus Mozart. 10,20—10,45 abds.: Fetras-Jessel-Lincke. 10,45 abds.: „Was muß man vom Schiedsmann wissen".

Die Geheimchiffre im U-Boot

Was ein englischer Taucher erzählt.

Die in Philadelphia erscheinende „Saturday Evening Post", eine reich illustrierte, auch in Deutschland viel gelesene Wochenschrift, bringt in ihrer Nr. 17 vom 23. Okt. 1926 einen aufsehenerregenden Aufsatz unter der Ueberschrift „A war secret" (Ein Kriegsgeheimnis), der auch in Deutschland mit Aufmerksamkeit gelesen werden sollte. Oberst a. D. Bernh. Schwertfeger schreibt darüber im „Hannoverschen Kurier":

Für die Leiter der deutschen Seekriegführung war während der ganzen Dauer des Weltkrieges vielleicht nichts überraschender als die Tatsache, daß die britische Admiralität von den deutschen Kriegsmaßnahmen, von der Lage der deutschen Minenfelder, von geplanten Unternehmungen und von den deutschen Chiffren immer verhältnismäßig früh Kenntnis erhalten hat. Es ereignete sich damals in unserer Seekriegführung gegenüber England etwas Aehnliches, wie wir es — allerdings mit umgekehrten Vorzeichen — den Russen gegenüber kennen gelernt haben, wo es uns immer verhältnismäßig schnell gelungen ist, den Schlüssel für die Geheimsprache der russischen Telegramme und Funksprüche zu ermitteln. Unsere Kriegführung auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist durch das Mitlesen der russischen Befehle entscheidend beeinflußt worden. Man übertreibt nicht, wenn man feststellt, daß mancher der geradezu märchenhaft anmutenden Erfolge auf den russischen Schlachtfeldern und im besonderen auch die Abwehr des großen russischen Vormarsches gegen Berlin im Spätherbst 1914 ohne dieses Mitlesen der russischen Befehle vielleicht nicht so schnell zu erreichen gewesen wären.

Nun veröffentlicht die „Saturday Evening Post" in einem fesselnd geschriebenen Aufsatz ein Interview, das einer ihrer Mitarbeiter offenbar in England mit einem ehemaligen Taucher der Königl. Marine E. C. Miller gehabt hat. Miller war Schiffszimmermann und brachte es infolge seiner außergewöhnlichen Geschicklichkeit im Tauchen bis zum Range eines Offiziers und zu verschiedenen hohen Auszeichnungen. Von kleiner Statur, aber starken Nerven und Sehnen, zeigte E. C. Miller eine besondere Fähigkeit zum Aushalten eines Atmosphärendruckes, dem die körperliche Beschaffenheit der meisten Taucher nicht gewachsen war. Man begann daher bald, ihm Aufträge von größerer Wichtigkeit zuzuteilen, nachdem er auf der Taucherschule von Whale Island sich als Taucherlehrer besonders hervorgetan hat.

In dem anonym geschriebenen Artikel wird nun auseinandergesetzt, daß die britische Admiralität bisher sorgfältig darüber geschwiegen habe, woher sie immer so schnell über die Unternehmungen der deutschen Seekriegführung unterrichtet gewesen sei. Jetzt aber enthüllte sich offiziell das Geheimnis, soweit der Taucher E. C. Miller in Frage komme.

Eines Tages entschloß sich die Admiralität,

Miller zu einem deutschen U-Boot hinunterzuschicken,

das an der Küste von Kent gesunken war. Er sollte feststellen, wieviele Offiziere und Mannschaften das Boot an Bord hatte und gewisse Einrichtungen des U-Bootes aufzuklären suchen. Miller fand die Stelle, wo das U-Boot gesunken war, stieg durch ein von einer Granate verursachtes Loch in den Schiffsrumpf und untersuchte das Innere. Hierbei entdeckte er eine Tür hinten bei den Offiziersräumen, öffnete sie mit Gewalt und fand einen eisernen, unverschlossenen Behälter. Dieser enthielt verschiedene Bücher und eine Menge lose Papiere, die zum Teil beim Oeffnen des Behälters ins Wasser fielen. Einige von diesen vermochte er zu ergreifen und gemeinsam mit den Büchern an die Oberfläche zu bringen. Der mit der Ueberwachung der Taucherarbeiten beauftragte Offizier stellte sodann fest, daß die Bücher zwei in der deutschen Flotte verwendete Geheimordres enthielten, während die losen Blätter Teile eines Planes darstellten, der die Lage eines erst vor drei Tagen gelegten Minenfeldes genau bezeichnete. Aus den Papieren ergab sich, daß das Unterseeboot die deutsche Küste erst vor 36 Stunden verlassen hatte, als es versenkt wurde. Die wertvollen Papiere wurden eiligst nach London befördert und dort einer sorgfältigen Behandlung unterzogen.

Sie gaben volle Klarheit über die damalige deutsche Marine-Geheimschrift.

Die britische Admiralität entschloß sich nunmehr zur Bildung einer besonderen fliegenden Sektion, die mit Taucherapparaten neuester Art ausgestattet wurde und immer bereit sein mußte, sich nach jedem Punkte an der britischen Küste zu begeben, in dessen Nähe ein Unterseeboot gesunken war. Als Mitglied dieser Sektion soll Miller nicht weniger als sechzig gesunkene deutsche Unterseeboote untersucht haben und dabei wiederholt in den Besitz wertvollster Aufzeichnungen über die Lage der deutschen Minenfelder und über die Geheimnisse des deutschen Funkverkehrs gekommen zu sein. In einem Falle gelang es ihm, Einzelheiten über sechs Minenfelder zu ermitteln, die deutscherseits erst ganz vor kurzem vor die britische Küste gelegt worden waren.

Der Aufsatz der „Saturday Evening Post" geht soweit, zu behaupten, daß es Miller fast immer gelungen sei, die neuesten Nachrichten über die deutschen Operationen an den britischen Küsten und in anderen Teilen des Mittelmeeres noch so rechtzeitig zu ermitteln, daß die britische Admiralität daraufhin zu handeln vermochte. Das Geheimnis für die gewaltigen Heldentaten des Tauchers Miller sei so streng bewahrt worden, daß die Deutschen in völliger Ungewißheit darüber blieben, wie es den Engländern gelingen konnte, von ihren Signalbüchern und dem geheimen Funkdienst, dessen Chiffre beständig geändert wurde, rechtzeitig Kenntnis zu erhalten. Wenn die deutschen Minenleger und Unterseeboote irgendwo Minen gelegt hätten, so seien bereits kurze Zeit nachher britische Minenzerstörer an den gefährdeten Stellen erschienen und hätten die Minen wieder beseitigt. Miller selbst soll über seine Kriegserlebnisse niemals gesprochen haben, bis ihm kürzlich seitens der britischen Admiralität die Erlaubnis gegeben sei, zum Nutzen der Oeffentlichkeit aus seinen Kriegserfahrungen das eine oder andere mitzuteilen. „Saturday Evening Post" hat wahrscheinlich durch ihren Berichterstatter den Miller auf dem britischen Kreuzer „Darmouth" interviewt. Dabei hat Miller auch erzählt, daß er dem König von England im Buckingham-Palace über seine Erfahrungen habe berichten müssen.

Der Aufsatz der „Saturday Evening Post" enthält verschiedene Mitteilungen, deren nähere Nachprüfung im deutschen Interesse dringend erwünscht wäre. So will Miller einmal an der schottischen Küste die für ihn so wichtigen Geheimbücher in einem dort gesunkenen Unterseeboot nicht gefunden haben, bis er vor seinem Wiederauftauchen die Leiche eines unter dem Schiffsrumpf

auf dem Meeresboden liegenden Offiziers entdeckte, der mit seinen Händen das mit einem starken Eisendraht umwickelte Geheimbuch noch umklammert hielt.

An der Straße von Dover untersuchte Miller ein Unterseeboot, das offenbar auf eine englische Mine gelaufen war. In einem anderen Falle sei es ihm gelungen, zu einem versenkten U-Boot so schnell hinunterzugelangen, daß die Totenstarre noch nicht eingetreten gewesen sei.

Von den Bildern, die sich ihm beim Eindringen in das Innere der U-Boote dargeboten haben, gibt Miller erschütternde Einzelheiten. In einem Falle gelang es ihm, Abschiedsbriefe der Besatzung an die Familienangehörigen noch aufzufinden und an ihre Adresse befördern zu lassen. Einmal fand er an der Hand eines U-Boot-Kommandanten einen Ring, aus dessen Inschrift sich ergab, daß seine Frau eine Engländerin war: sie lebte in New-castle-on-Tyne, so daß ihr der Ring wieder zugestellt werden konnte. In verschiedenen Fällen will Miller festgestellt haben, daß Offiziere und Mannschaften der Besatzung sich selbst erschossen haben, sobald sie bemerkten, daß sie verloren seien. Er glaubt auch, daß gelegentlich Meutereien vorgekommen seien und folgert das daraus, daß er einmal beim Einsteigen in den Kommandoturm eines U-Bootes den Kommandanten an einem Griff hängend aufgefunden habe, der dreimal mit einem Revolver von unten angeschossen war. Bei Harwich will er einmal einen deutschen Unterseebootminenleger aufgefunden haben, der anscheinend durch eine seiner eigenen Minen gesprengt worden war. Wenn der Deckel des Kommandoturmes noch nicht entfernt war, mußte er zunächst durch Sprengung beseitigt werden. So geschah es einmal bei einem U-Boot nahe der Sandbank von Varne zwischen Dover und Calais, wobei sämtliche Geheimpapiere in einer Kassette vollzählig aufgefunden wurden.

Eine sehr merkwürdige Entdeckung will Miller bei einem in der Nähe der Orkney-Inseln gesunkenen deutschen U-Boot gemacht haben. Es herrschte damals sehr schlechtes Wetter und der Meeresboden mußte zunächst von mehreren Schiffen abgefischt werden, bis man schließlich die Stelle entdeckte, wo das U-Boot gesunken war. Der Kommandoturm mußte gesprengt werden. Miller entdeckte alsdann, daß die ganze Besatzung aus Offizieren bestand. Aus dem Inhalt des Bootes nahm er einige kleine Lederkoffer mit nach oben, in deren jedem sich eine vollständige Zivilkleidung nebst Geldsummen und anderen Dingen gefunden haben soll. „Es bestand offenbar die Absicht, diese Besatzung irgendwo an der britischen Küste zu landen und abzusetzen; aber mit welchem Zweck, bleibt noch Geheimnis. War es irgendein großangelegter Spionageplan, der fehlschlug?

Betrachtet man den Aufsatz in der „Saturday Evening Post" als Ganzes, so scheint mir doch ein wesentlich deutsches Interesse darauf zu bestehen, die erwähnten Vorgänge aufzuklären. Manches in dem Interview Millers — denn um ein solches handelt es sich offenbar — klingt reichlich phantastisch. Immerhin bleibt bestehen, daß es der britischen Admiralität meist sehr schnell gelungen sei, Klarheit über die deutschen Operationen zur See zu gewinnen, die deutschen Minen zu beseitigen und Schutzmittel gegen die deutsche U-Bootgefahr ausfindig zu machen. Sollten die Dinge sich wirklich so verhalten, wie sie in der amerikanischen Zeitschrift geschildert sind, so würde eines der wichtigsten Geheimnisse der deutschen Seekriegsgefahr damit seiner Aufklärung entgegengehen.

Die Kreuze auf Graahuk

Skizze von Fritz Gallinger-Berlin.

Vor mehr als fünfzig Jahren lebte in Franö, einem Fischerdorfe in den Lofoten, ein Finne namens Mattilas, von dem die Leute sagten, er sei einst der wohlhabendste Mann im ganzen Distrikt gewesen. Mag sein, daß es damit seine Richtigkeit hatte. Als Tjalve Myre ihn kennen lernte, besaß er allerdings außer einem Anteil an der Jacht „Ellida" nichts als eine junge, schöne Tochter, deren Wohlergehen seine einzige Sorge war. Tjalve Myre, der aus der Drontheimer Gegend gebürtig und seines Zeichens Seefahrer war, machte unter Mattilas' Führung einige Reisen als Bestmann und Segelmacher auf der „Ellida" nach dem Eismeer und verlebte die winterliche Liegezeit in Franö, wo er häufig Gelegenheit fand, mit Maiki, Mattilas' Tochter, zusammenzukommen. Der alte ahnte freilich nichts von diesen Begegnungen, sonst hätte er es sicher zu verhindern gewußt, daß eines Tages die Liebe wie ein brausender Frühlingssturm über die jungen Menschen kam und sie zu schlimmen Torheiten verleitete.

Tjalve Myre konnte ernstlich nicht daran denken, bei dem Schiffer um Maikis Hand anzuhalten. Er hätte ihn zum mindesten auf der Stelle davongejagt. Dergleichen Ansicht war auch Maiki; aber da sie ihren Burschen von ganzem Herzen gern hatte, war sie bald mit ihm einig, das Glück in der Ferne zu suchen. Direkt von Famö aus ließ sich eine Flucht aus verschiedenen Gründen schwer bewerkstelligen, und so nahmen sie sich denn vor, mit der „Ellida" bis Hammerfest zu fahren, um dort, wenn Mattilas mit Proviantein käufen beschäftigt war, ihren Plan zur Ausführung zu bringen und mit einem der flinken Postboote südwärts zu dampfen.

Es fiel Maiki nicht schwer, den Vater im gewünschten Sinne zu beeinflussen, denn nach kurzem Zaudern willigte er in ihre Mitfahrt ein. Man richtete an einem Junimorgen die Anker und segelte bei günstigem Winde gen Norden. Zum Schrecken Tjalves und Maikis wurde jedoch Hammerfest nicht angelaufen, sondern man steuerte, um das gute Wetter auszunützen, geradewegs dem Eismeere zu. Als man das Nordkap umschifft hatte, ließ Mattilas verlauten, daß er seinen Proviant in Vardö vervollständigen und dann weiter nach Novaja Semlja zum Fangen fahren wolle. Gut, dachte Tjalve bei sich, dann mußt du deinen Plan bis dahin aufschieben.

Doch der Himmel wollte es anders, denn ein starker Nordostwind hielt die Jacht vierzehn Tage lang auf ein und demselben Fleck. Maiki lag, von Seekrankheit und Gewissensqualen gepeinigt, in ihrer Kabine und blickte Tjalve, wenn er sich heimlich für einen Augenblick sehen ließ, mit mutlosen, verzweifelten Augen an. Da entschloß sich Mattilas, sein ursprüngliches Ziel ganz aufzugeben und Kurs nach der Nordküste Spitzbergens zu nehmen. Der Fang in diesem Revier galt als besonders gewinnbringend; doch wenn es trotzdem nur wenige Fischer wagten, dort ihre Netze zu werfen, so lag das an der steten Treibeisgefahr, die mehr als anderswo vorlag. Da das Wetter aber außerordentlich milde war, glaubte der Schiffer, bis zum Beginn der gefahrbringenden Nordstürme volle Ladung zu haben. Er war einer der kühnsten und kundigsten Eismeerschiffer weit und breit bekannt, und niemand trug Sorge um den glücklichen Ausgang der Reise.

In einer Woche war die „Ellida" an Ort und Stelle. Zuerst fischte man in der Smeerenburgstraße und der Roten Bucht, wandte sich aber um Mitte September der Weißen Bai zu, wo reiche Beute an Walrossen in Aussicht stand. Und man wurde nicht enttäuscht; die Laderäume waren übervoll, als man endlich der Heimfahrt gedachte.

Doch es sollte anders kommen. Ungünstiger Wind, von einer gleichgerichteten Strömung unterstützt, machte ein Aufkreuzen in der Weißen Bai unmöglich. Der Schiffer, der die drohende Gefahr des Treibeises erkannte, verließ keinen Augenblick das Ruder und feuerte die Mannschaft mit Worten und Taten an, ihr Bestes herauszugeben. Als man nach unsäglicher Mühe die Landzunge Graahuk erreicht hatte und die offene See vor sich zu haben glaubte, kam das Eis. Erst zerbröckelt und schlammig, dann in größeren Schollen und schließlich in riesigen, unermeßlichen Blöcken. Mit bewunderswürdiger Ruhe, sich seiner Ohnmacht der Naturgewalt gegenüber bewußt, ließ der Schiffer die Segel streichen und Anker fallen.

Bald fand Tjalve Gelegenheit, einige Worte mit Maiki zu wechseln. Sie klagte sich immerfort an, daß nur sie das Unglück auf die „Ellida" gebracht hätte und ihrethalben nun so viele brave Männer den schrecklichen Winter hier oben im Eise verleben müßten. Sie von ihrem Wahne abzubringen, war vergebliches Bemühen.

Ende Oktober, als man schon drei Wochen im Eise festsaß, verließ die gesamte Mannschaft mit Ausnahme des Schiffers, seiner Tochter und Tjalve Myres die „Ellida", um sich quer durch das Land zur Südküste durchzuschlagen, wo man Hilfe zu finden hoffte.

Die drei Zurückgebliebenen bauten unterdes, da ein Verbleiben auf dem Fahrzeuge bei den sich immer höher auftürmenden Eismassen unratsam schien, mit Hilfe der auf Trockene gezogenen Beiboote, die umgestülpt und durch Bretter und Segeltuch zu einer notdürftigen Hütte zusammengefügt wurden, ein schützendes Obdach gegen die Unbilden des nahenden Winters. Decken und Hausgeräte, sowie Konservengemüse, Büchsenfleisch und Hartbrot waren in genügender Menge vorhanden, so daß man in dieser Beziehung für längere Zeit gesichert war.

Maiki blieb Tjalve weiter gut und fand sich ohne Murren und Klagen in ihr Schicksal. Um so mehr Vorwürfe machte sich Tjalve selbst, als er sah, wie das Mädchen unter dem Einfluß sowohl des eisigen Klimas als auch des ganzen rauhen Lebens von Tag zu Tag elender und schwächer wurde. Mattilas ließ das gute Einvernehmen zwischen den Beiden widerspruchslos bestehen, und sicher hätte er unter den obwaltenden Umständen Tjalves Werbung nicht zurückgewiesen.

Immer kürzer wurden die Tage, kaum, daß noch einige Stunden eine spärliche Helle das Elend der Verschlagenen belichtete. Als das Weihnachtsfest herankam, stand es mit Maiki schon sehr schlecht. Sie aß fast gar nichts mehr und lag meist apathisch mit halbgeschlossenen Augen da.

Mattilas sagte am Heiligabend: „Wir haben heute ein tristes Julfest, aber ich hoffe, daß wir es das nächste Mal besser treffen werden."

Doch klang wenig Zuversicht in seinen Worten.

Am fünften Januar, der Schiffer war schon seit einigen Stunden auf der Jagd, bat Maiki Tjalve an ihr Lager und sagte schluchzend, er solle nicht böse sein, wenn sie nun sterben wolle. Das sei die verdiente Strafe für ihr frevelhaftes Unterfangen. Tjalve brachte kein Wort hervor und saß lange Zeit mit iher abgemagerten Hand in der seinen.

Als Mattilas später heimkehrte, war Maiki bereits entschlafen. Wenn er und Tjalve auch schon lange auf den Eintritt dieses Ereignisses vorbereitet schienen, war beider Schmerz darum nicht minder groß. — Es wurde eine traurige Arbeit, die Tote fortzuschaffen und ihr bei der grimmigen Kälte in dem gefrorenen Boden ein Grab zu schaufeln. Nachdem sie hineingebettet und mit Erde zugedeckt war, setzte Tjalve noch ein einfaches schmuckloses Kreuz, um die Stelle wieder zu finden, wo er die Liebste begraben.

Ein Vierteljahr später fiel Mattilas dem Skorbut zum Opfer. — —

Wieder war es ein milder Sommer, als eine Tromsöer Schaluppe in der Weißen Bai vor Anker ging. Der Führer des Fahrzeuges, der schon mehrere Male bei dem inzwischen alt gewordenen Tjalve eingekehrt war, konnte schon von weitem erkennen, daß nicht alles in Ordnung war. Die Hütte lag fast unter dem Schnee begraben; kein Rauchfähnchen entstieg dem Kamin, keine Fußspur verriet ein menschliches Wesen.

Unter dem Gekreise der Tjaljen senkte sich das kleine Beiboot auf das Wasser. Zwei Männer bestiegen es, um eiligst an Land zu rudern. Als sie den Eingang zur Hütte freigeschaufelt hatten und eintraten, fanden sie den alten Einsiedler angekleidet starr und steif am Tische sitzend vor. Wer weiß wie lange der einsame Wachtmann von Graahuk schon so gesessen haben mochte.

Jetzt grüßen die Robbenfänger von Graahuk herüber zwei Kreuze, die eng beieinander stehen und vereint den eisigen Schneestürmen trotzen.

—oo—

Schatzkästlein des Wissens.

Jogi oder Dschogi nennt man die indischen Büßer brahmanischen Glaubens. Sie sind streng zu scheiden von den Fakiren, die sich allerdings ebenfalls Bußübungen hingeben, jedoch Anhänger Mohammeds sind. Die Bußübungen der Jogi gleichen auch heute noch genau den in den alten Sanskritwerken als verdienstlich geschilderten.

—oo—

Aus Natur und Kultur.

Dt. **Daß „Karat" das Gewicht zur Bestimmung des Goldgehalt** wie auch von Edelsteinen ist, weiß wohl jeder, nicht aber woher diese Bezeichnung kommt. Früher benutzte man dazu die Samen des Johannesbrotbaumes, der botanisch Ceratonia heißt, aus diesem lateinischen Namen entstand dann „Karat". Auch die Samen des Korallenbaumes in Abessynien wurden übrigens dazu gebraucht, sowie bei uns Gerstenkörner. — Bei der Gelegenheit etwas von dem Johannisbrotbaum. Er kommt in den Ländern des Mittelmeeres vor. Seine süßen Hülsen werden gegessen, getrocknet auch bei uns. Aus ihnen wird durch Auspressen ein süßer Saft gewonnen, die übriggebliebenen „Treber" dienen als Viehfutter. Damit sind auch die Treber des verlorenen Sohnes im Evangelium gemeint.

Habe gute
Hausbrandkohle
abzugeben.
Nehme Bestellungen von 5 Ctr. an u. aufwärts entgegen.
Bernh. Knierim
Kohlenhandlung
Sedanstraße 20. 4847

Für d. Weihnachtstisch:
Bücher für Groß und Klein in reich. Auswahl zu haben bei:
C. Braus, Schwerte

Baum-Kerzen
bunt 4841
Paket nur 35 Pfg.
Thams & Garfs

Alles Schöne für den
Präsentkorb
1848 finden Sie heute noch im
Feinkosthaus Hesse

Bis Weihnachten
nur noch 3 Tage

Fehlt Ihnen noch irgend ein Artikel?
Wenn ja, dann

für den Mann
Mäntel, Kleider, Pullover, Strickwesten, Kleiderstoffe, Seide, Wäsche, Strümpfe, Handschuhe, Schlüpfer, kunstseidene Unterwäsche

für den Herrn
Ulster, Anzüge, Hosen, Oberhemden, Kravatten, Socken, Unter-Wäsche, Taschentücher, Handschuhe

für das Kind
Mäntel, Kleider, Anzüge, Paletots, Wäsche, Unterzeuge, Strümpfe, Strickwesten, Wollgarnituren

für die Wohnung
Teppiche, Läuferstoffe, Gardinen, Tischdecken, Divandecken, Handarbeiten

Bei uns finden Sie in erlesener Auswahl und modernen Ausführungen Neuheiten und immer wieder Gelegenheiten, nur besonders billigste Preise.

Wir machen Ihnen Kaufen und Schenken leicht.

Weihnachts-Angebote

STEIN
Das Haus der guten Qualitäten
Schwerte Hüsingstr. 28 und 31

Nur Arbeit war Dein Leben,
Nie dachtest Du an Dich,
Nur für die Deinen streben,
Galt Dir als höchste Pflicht.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 5½ Uhr nach kurzem, schwerem Krankenlager, wohlgestärkt durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente der römisch-kath. Kirche, meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe treusorgende, gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Johann Degwer

Wilhelmine geb. Habig

im Alter von 64 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:
Johann Degwer
Hans Degwer
Erich Degwer

SCHWERTE, Duisburg-Hochfeld, Kath.-Hennersdorf, Lauban, Löwenberg (Schlesien) und Berlin, den 21. Dezember 1926.

Die Beerdigung findet Freitag, 24. Dez., nachm. 3 Uhr vom Sterbehause, Hagenerstraße 18 aus, statt. Das feierliche Levitenhochamt findet am gleichen Tage, morgens 7¹⁰ Uhr in der Pfarrkirche statt

Die Verstorbene war Mitglied des Marien- und Elisabethvereins.

Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche.

Oeffentliche Steuermahnung

Die für den Monat Dezember 1926 fällig gewordenen Abgaben sind bei Vermeidung der Zwangsvollstreckung umgehend bei der hiesigen Stadtkasse zu entrichten.

Eine Behändigung von Mahnzetteln findet nicht statt. (4854

Schwerte (Ruhr), den 21. Dezember 1926.

Die Stadtkasse als Vollstreckungsbehörde.
Witte.

Branntwein	Liter	2.40	ℳ
Kognac	„	3.20	„
Taragona-Wein vom Faß	„	1.60	„
Insel Samos vom Faß	„	1.65	„
Gold-Malaga vom Faß	„	1.80	„
Rum vom Faß	„	3.50	„

empfiehlt
Kaufhaus für Lebensmittel
Brückstraße 23.

. . . . Männchen! Bitte, vergiß nicht

den **Roller** zu 8.50 Mk. / 12.50 „ / oder 17.50 „

(Du weißt doch . . . zum schlank werden)

bei

Mehlhose
am Postplatz

4862



Landwirtsch. Kalender

von G. Mentzel und A. v. Lengerke für

1927

soeben eingetroffen

Buchhandlung C. Braus
Gr. Marktstr. 3 Bahnhofstr. 3



Begehrte Weihnachts-Geschenke

sind

Uhren, Schmuck

Bleikristall, Bestecke



Qualitätswaren kaufen Sie zu äußerst niedrigen Preisen bei

F. Kayser, Uhrmacher und Juwelier, Bahnhofstraße 1

— Für jede Uhr wird garantiert —

Achtung! Weihnachtsbäume

große Auswahl

Stück für Stück 50 Pfg.

Märkischestraße 24

4851

Auch zu Weihnachten
Steinhäuser's
billige Lebensmittel!

Molkereibutter	Pfd. 1.85	Edamer Käse 20 %	Pfd. 0.80
Blockwurst	„ 1.25	Holländer Käse 20 %	„ 0.78
Preßkopf, hess.	„ 1.28	Holländ. Käse, vollfett	„ 1.16
Mettwurst, braunschw.	„ 1.60	Echter Schweizer	„ 1.48
Würstchen	Dose 0.78	Camembert, vollf.	Schacht. 0.40
Schlagsahne	„ 1.45		

Salatöl, feine helle Ware . . . . . Ltr. ℳ 0.86

Feinstes Auszugsmehl	5 Pfd.	ℳ 1.45
Neue Mandeln	Pfd.	ℳ 2.10
Neue Korinthen	Pfd.	ℳ 0.58
Neue Feigen	Pf d.	ℳ 0.35

Sülze, Hausmacherart . . . . . Pfd. ℳ 0.48

1/5 Pfd. Milch-Karamellen
1/5 Pfd. ff Pralinen
1/5 Pfd. echte Marziv.-Kartöffelchen
1 Riegel Vollmilch-Schokolade
1/2 Pfd. Speculatius

Steinhäuser's süße Serie nur 1.— Mk.

Kaffee, gar. reinschmeckend, aus Steinhäusers moderner Rösterei . . . . Pfd. ℳ 2.60

Kakao, gar. rein	Pfd. 0.54		
Echte Marzipankartöffelchen	„ 1.20		
Vollmilchschokolade, Riesentafeln	Tfl. 0.68		
Stangenspargel 2-Pfd.-Dose	2.20	Pflaumen 2-Pfd.-Dose	0.78
Erbsen „ „ „	0.62	Apfelmus „ „ „	0.85
Möhren „ „ „	0.42	Hering i. Gel. „ „ „	0.82
Ananas „ „ „	1.75	Bratheringe „ „ „	0.82
Erdbeeren „ „ „	1.80	Kronsardinen „ „ „	0.82

Schwerte, Hagenerstr. 1

4839

Nichttropfende



Weihnachts-Kerzen

Karton 50 Pfg.

Max Mehlhose
Postplatz

Frisch eingetroffen:
Marinaden in 2 Pfd.-Dosen, Pfd. **0.85** Mk.
Feinkost-Sülze Pfd. **0.60** Mk.
ff. **Corned beef** Pfd. **1.10** Mk.
Natur-Butter Pfd. **2.—** Mk.
Feinkosthaus Hesse 4849

Für die 4845
Weihnachts-Bäckerei
Trüffelstreußel
¼ Pfd. 40 Pfg.
Schokoladen-crem Dose 65 Pfg.
Thams & Garfs

Weihnachtskerzen bei C. Braus, Schwerte.

Ev. Elternabend
Heute abend 8 Uhr
Mitglieder-versammlung
4850

Schwarze
Damen-Handtasche
auf der **Oststraße bis Botthoff** verloren gegangen
Abzugeben gegen Belohnung bei Ernst Müller, Oststr. 18

Weihnachts-bäume 4740
von 50 Pfg. an aufwärts
E. Homel, Schwerte

Otto KLEIN Schwerte

Zur
Weihnachtszeit:

Kaffee, frisch gebrannt
Liköre in großer Auswahl
Sekt, Schloß Vaux, fein und preiswert, in ganzen u. halben Flaschen
Feinste Tafelweine, garantiert rein
Deutscher und französischer **Rotwein**
Rhein- und Moselwein in allen Preisen
Bowlen-Wein, rein und billig

Feine Früchte in Dosen
Lebkuchen und Aachener Printen
Feine Keks, lose und in Paketen
Feinseifen und Parfüms, lose und in elegant. Kartons

4887

Otto KLEIN Schwerte



Zu Weihnachten



gibt es oft Magenverstimmungen, aber nicht nur bei den Kleinen, sondern auch bei Erwachsenen. Die vielen Süßigkeiten und Leckereien wollen zum Schluß nicht mehr schmecken und jeder sehnt sich nach einem ordentlich belegten Butterbrote. Die Hausfrau wird also gut tun, einen wirklich schmackhaften Aufschnitt bereitzuhalten, der sich am besten herstellen läßt aus

Bölts Wurst- und Feinkostwaren

Unsere Wurst- und Feinkostwaren werden in Deutschlands Musterbetriebe hergestellt und tragen als Warenzeichen die oben links gezeigte B-Plombe.

Achten Sie bitte beim Einkauf auf diese Plombe, damit Sie auch wirklich unsere Waren, die in allen einschlägigen Geschäften zu haben sind, erhalten. Verlangen Sie nicht einfach Wurst oder Aufschnitt, sondern Bölts-Wurst und Bölts-Aufschnitt.

Bölts A.G. Fleischwarenwerke **Oldenburg i. O.**
Deutschlands Musterbetriebe.